

Auswirkungen des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 auf die Jugendarbeit

Auswertung einer Befragung von Hauptamtlichen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Württemberg

Eine Befragung im Kontext des Forschungsprojekts „Jugend zählt“
an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

erstellt von: Hannah Brinkmann und Prof. Dr. Wolfgang Ilg.
Mitarbeit bei der Datenauswertung: Mirjam Rutkowski, M.Sc.

Weitere Informationen online unter: www.jugend-zaehlt.de/corona
Kontakt zum Autor*innenteam: w.ilg@eh-ludwigsburg.de

veröffentlicht am 09.11.2020



Zitiervorschlag:

Brinkmann, Hannah / Ilg, Wolfgang (2020): Auswirkungen des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 auf die Jugendarbeit. Auswertung einer Befragung von Hauptamtlichen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Württemberg. Online: www.jugend-zaehlt.de/corona

Inhaltsverzeichnis

ZUSAMMENFASSUNG	5
RÜCKGANG DER JUGENDARBEIT WÄHREND DES LOCKDOWNS.....	5
DIGITALE MEDIEN IN DER CORONA-KRISE.....	7
WAHRGENOMMENE VERÄNDERUNGEN	8
AUSBlick	9
1 EINFÜHRUNG	10
1.1 HINTERGRUND DER BEFRAGUNG.....	10
1.2 DATENGRUNDLAGE UND AUSSAGEKRAFT.....	11
1.3 FORSCHUNGSKONTEXT.....	11
2 ANGABEN ZU DEN BEFRAGTEN	13
2.1 GESCHLECHT.....	13
2.2 ALTER	13
2.3 ARBEITSSTELLE.....	14
3 VERÄNDERUNG DER JUGENDARBEITSAKTIVITÄTEN.....	15
3.1 BEZUGSRAHMEN	15
3.1.1 <i>Meine Einschätzung bezieht sich auf ...</i>	15
3.1.2 <i>Städtische bzw. ländliche Regionen</i>	16
3.2 VERÄNDERUNGEN BEI AUSGEWÄHLTEN ANGEBOTEN	17
3.2.1 <i>Überblick über die Veränderungen</i>	17
3.2.2 <i>Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden</i>	21
3.2.3 <i>Anzahl der Jungschargruppen</i>	22
3.2.4 <i>Anzahl der Teilnehmenden von Waldheimen & Freizeiten</i>	22
3.2.5 <i>Anzahl der Teilnehmenden von Jugendgruppen</i>	23
3.2.6 <i>Anzahl der Teilnehmenden bei Gruppen für Junge Erwachsene</i>	24
3.2.7 <i>Anzahl der Teilnehmenden von Sportgruppen</i>	24
3.3 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN RÜCKMELDUNGEN AUS ORTEN UND BEZIRKEN.....	25
3.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN LÄNDLICHEN UND (GROß-)STÄDTISCHEN REGIONEN	26
4 FRAGEN ZU ANGEBOTEN UND ARBEITSFORMEN.....	27
4.1 ANGEBOTE WÄHREND DER CORONA-KRISE.....	27
4.2 PRAKTIKABILITÄT VON MEDIENANGEBOTEN	28
4.3 HINDERNISSE FÜR DIGITALE ANGEBOTE	29
4.4 TEILNEHMENDENBINDUNG.....	30
4.5 WERBEMETHODEN FÜR ANGEBOTE DER JUGENDARBEIT.....	31
4.6 KOSTEN FÜR DIGITALE ANGEBOTE.....	33
5 WAHRGENOMMENE VERÄNDERUNGEN.....	34

6	BEZIEHUNGSARBEIT	36
6.1	SEELSORGERLICHE KONTAKTE	36
6.2	ROLLE DER HAUPTAMTLICHEN	36
6.3	VERUNSICHERUNGEN UND ÜBERFORDERUNGEN	37
6.4	MOTIVATION DER HAUPTAMTLICHEN	38
6.5	VERSTÄRKT ANGESPROCHENE THEMEN DER TEILNEHMENDEN UND MITARBEITENDEN.....	39
7	ZUKUNFTSPERSPEKTIVE	40
7.1	AUSBAU DER JUGENDARBEIT NACH DER CORONA-KRISE	40
7.2	UNTERSTÜTZUNG DER LANDESKIRCHE	41
8	OFFENE FRAGEN ZUM SCHLUSS	42
8.1	EINDRÜCKLICHE ERFAHRUNGEN WÄHREND DER CORONA-KRISE	42
8.2	SCHLUSSBEMERKUNGEN	44
9	DOKUMENTATION UND TABELLARISCHE DATEN	45
9.1	GESCHLECHT	45
9.2	ALTER	45
9.3	ARBEITSSTELLE.....	45
9.4	MEINE EINSCHÄTZUNG BEZIEHT SICH AUF...	46
9.5	STÄDTISCHE BZW. LÄNDLICHE REGIONEN	46
9.6	VERÄNDERUNG BEI AUSGEWÄHLTEN ANGEBOTEN	47
9.7	ANGEBOTE WÄHREND DER CORONA-KRISE.....	48
9.8	PRAKTIKABILITÄT VON MEDIENANGEBOTEN	49
9.9	HINDERNISSE FÜR DIGITALE ANGEBOTE	49
9.10	TEILNEHMENDENBINDUNG.....	50
9.11	FORMAT, FÜR DAS DIE FRAGE NACH DEN WERBEMETHODEN BEANTWORTET WIRD	51
9.12	SONSTIGE WERBEMETHODEN	51
9.13	KOSTEN FÜR DIGITALE ANGEBOTE.....	51
9.14	WAHRGENOMMENE VERÄNDERUNGEN.....	52
9.15	SEELSORGERLICHE KONTAKTE	52
9.16	ROLLE DER HAUPTAMTLICHEN	52
9.17	VERUNSICHERUNG/ÜBERFORDERUNGEN	53
9.18	MOTIVATION DER HAUPTAMTLICHEN.....	53
10	DOKUMENTATION DER FREIEN TEXTANTWORTEN	55
10.1	VERSTÄRKT ANGESPROCHENE THEMEN DER TEILNEHMENDEN UND MITARBEITENDEN.....	55
10.2	AUSBAU DER JUGENDARBEIT NACH DER CORONA-KRISE	58
10.3	EINDRÜCKLICHSTE ERFAHRUNG WÄHREND DER CORONA-KRISE.....	58
10.4	SCHLUSSBEMERKUNG	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geschlecht der Befragten.....	13
Abbildung 2: Alter der Befragten	13
Abbildung 3: Arbeitsstelle der Befragten	14
Abbildung 4: Bezugsrahmen der Einschätzung	15
Abbildung 5: Städtische bzw. ländliche Lage der Bezugsinstitution	16
Abbildung 6: Durchschnittlicher Rückgang der Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitenden und der Zahl von Jungschargruppen	18
Abbildung 7: Entwicklung zwischen 9/2019 und 9/2020: Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeitender; Anzahl von Jungschargruppen	19
Abbildung 8: Durchschnittlicher Rückgang der Teilnehmendenzahlen in ausgewählten Gruppenangeboten	19
Abbildung 9: Entwicklung zwischen 9/2019 und 9/2020: Teilnehmende von Gruppenangeboten	20
Abbildung 10: Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden.....	21
Abbildung 11: Anzahl der Jungschargruppen	22
Abbildung 12: Anzahl der Teilnehmenden von Waldheimen & Freizeiten	23
Abbildung 13: Anzahl der Teilnehmenden von Jugendgruppen	23
Abbildung 14: Anzahl der Teilnehmenden bei Gruppen für Junge Erwachsene	24
Abbildung 15: Anzahl der Teilnehmenden von Sportgruppen.....	24
Abbildung 16: Durchschnittlicher Rückgang zentraler Kennzahlen im Vergleich zwischen Orten und Bezirken	25
Abbildung 17: Durchschnittlicher Rückgang zentraler Kennzahlen im Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Regionen	26
Abbildung 18: Angebote während der Corona-Krise.....	28
Abbildung 19: Medienangebote für die digitale Jugendarbeit	29
Abbildung 20: Hindernisse für die digitalen Angebote	30
Abbildung 21: Bindung der Teilnehmenden	31
Abbildung 22: Format, für das die Frage nach den Werbemethoden beantwortet wird	31
Abbildung 23: Verbreitung/Ankündigung für ein Angebot	32
Abbildung 24: Kosten für digitale Angebote	33
Abbildung 25: Wahrgenommene Veränderungen.....	35
Abbildung 26: Seelsorgerliches Gespräch mit Hauptamtlichen	36
Abbildung 27: Wahrgenommene Rolle der Hauptamtlichen	37
Abbildung 28: Verunsicherungen und Überforderungen der Hauptamtlichen	38
Abbildung 29: Motivation der Hauptamtlichen.....	39
Abbildung 30: Gewünschte Unterstützung von der Landeskirche	41

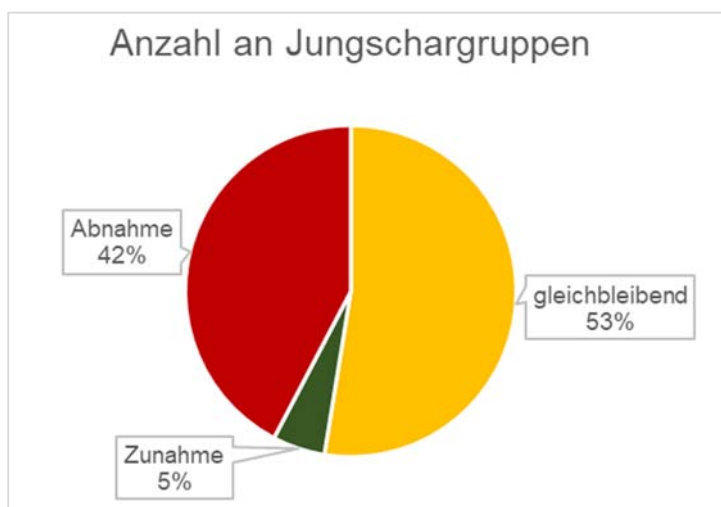
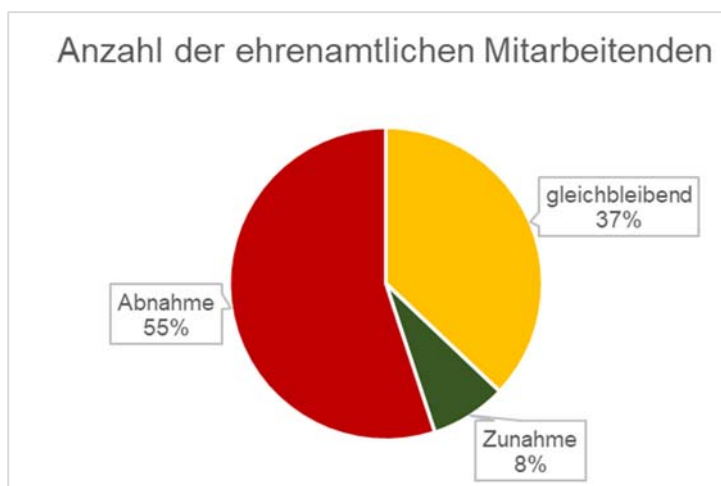
Zusammenfassung

Im September 2020 wurde unter den Jugendreferent*innen des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg eine Befragung zu den Folgen der Corona-Krise für die Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt. 109 Hauptamtliche, und damit ca. ein Drittel der Jugendreferent*innen dieses Jugendverbands, füllten die Online-Befragung zu den Folgen des Lockdowns im Frühjahr 2020 aus.

Rückgang der Jugendarbeit während des Lockdowns

Mehr als die Hälfte der Hauptamtlichen berichten über eine Abnahme der Mitarbeitenden-Zahl während der Corona-Krise. Durchschnittlich ging die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zwischen September 2019 und September 2020 um 13% zurück. Bei der Anzahl der Jungschargruppen wird durchschnittlich über einen Rückgang von 19% der Gruppen berichtet. Jede fünfte Jungschargruppe existiert demnach am Ende des Lockdowns nicht mehr. Ausgehend von den knapp 2700 Jungschargruppen in Württemberg aus „Jugend zählt“, wäre das ein Verlust von etwa 500 Jungschargruppen.

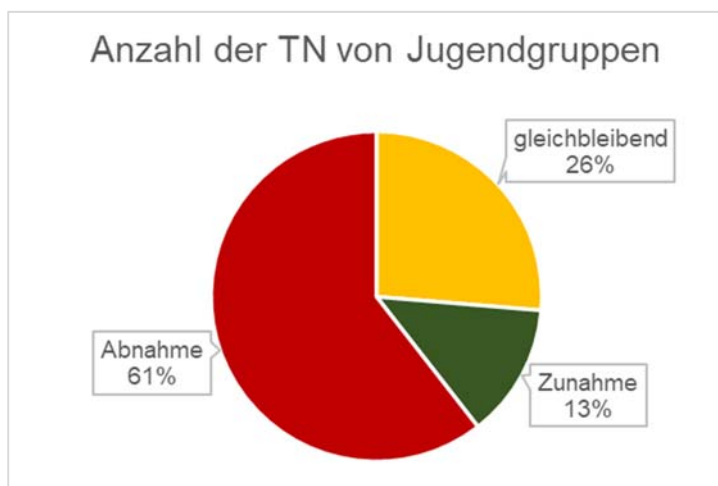
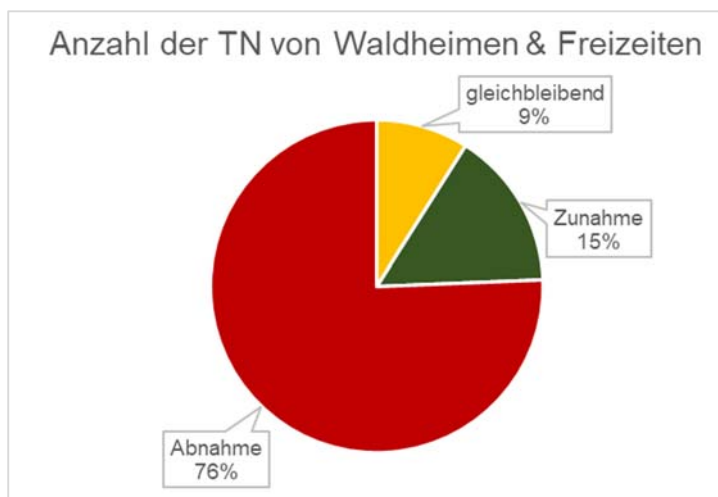
Die Verteilung der Wahrnehmungen aller Befragten stellt sich wie folgt dar:

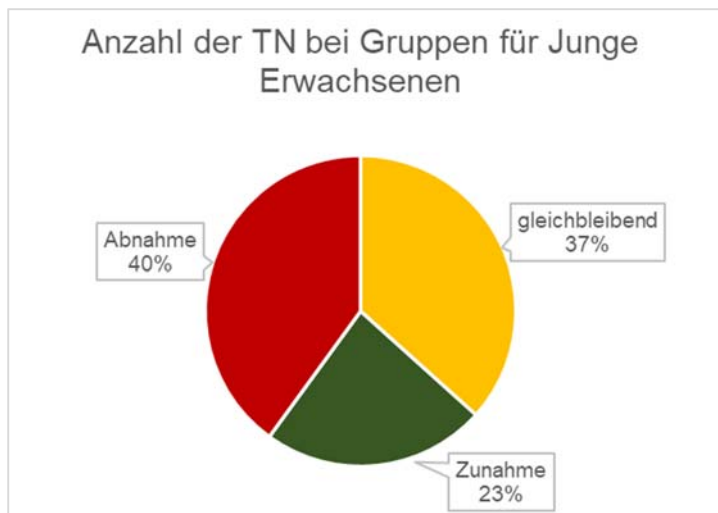


Lesebeispiel: 42% der Befragten berichten, dass die Zahl der Jungschargruppen zwischen September 2019 und 2020 abgenommen hat. Bei 53% blieb die Anzahl der Jungschargruppen stabil, bei 5% nahm sie im Jahresvergleich zu. Der durchschnittliche Rückgang von 19% stellt den Mittelwert der Rückmeldungen dar und lässt sich nicht direkt aus dieser Verteilung ablesen.

Die folgenden Abbildungen stellen die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen für drei zentrale Arbeitsformen dar. Insgesamt berichten drei Viertel der Jugendreferent*innen über einen Rückgang bei Waldheimen und Freizeiten, während 9% gleichbleibende Zahlen und 15% einen Zuwachs zwischen 2019 und 2020 verzeichnen. Detail-Auswertungen zeigen, dass der Rückgang bei Waldheimen und Freizeiten insbesondere im städtischen und (groß-)städtischen Bereich stark ausgeprägt ist. Der durchschnittliche Rückgang bei den Teilnehmenden von Waldheimen und Freizeiten liegt bei 22% – wobei insbesondere die großen Veranstaltungen oftmals massiv reduziert wurden. Die Gesamtzahl von Freizeiteilnehmenden im Jahr 2020 dürfte dadurch gegenüber 2019 um bis zu 50% zurückgegangen sein.

Bei den Jugendgruppen ist der Rückgang nicht ganz so stark (durchschnittlich 17%), bei den „Jungen Erwachsenen“ wird der Rückgang durch zunehmende Zahlen an anderen Orten sogar beinahe ausgeglichen. Im Durchschnitt wird hier über einen Rückgang von lediglich 6% berichtet.





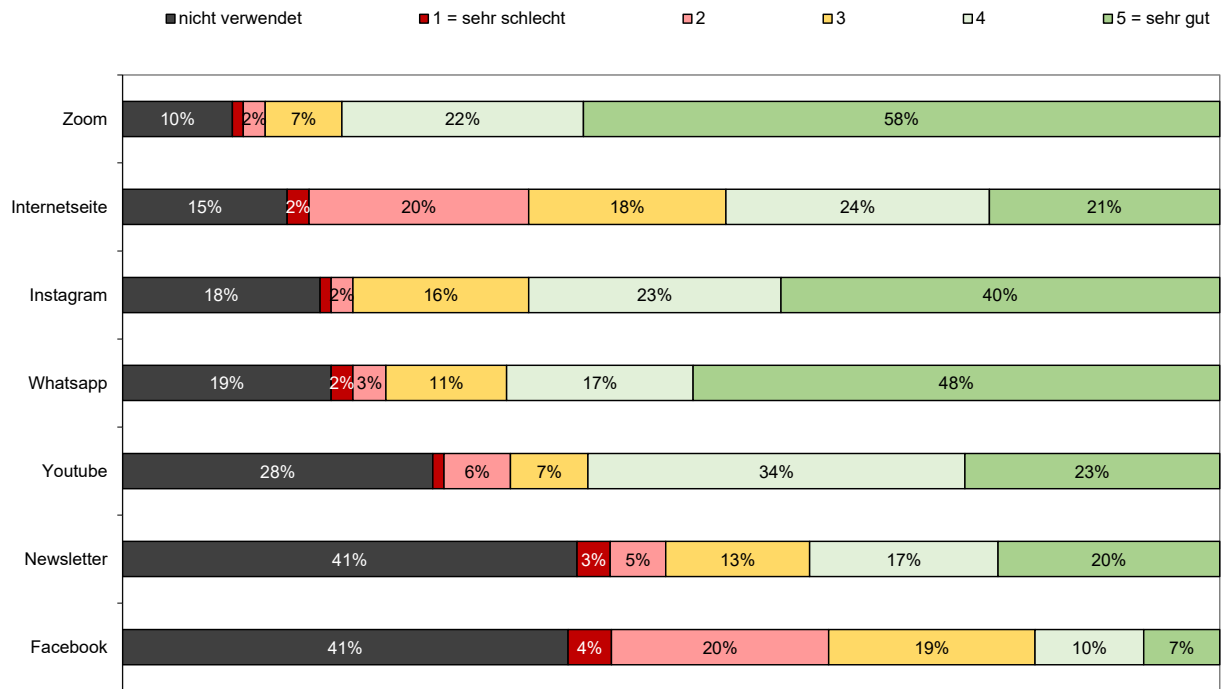
Deutlich wird, dass die meisten Befragten über Rückgänge zwischen 2019 und 2020 berichten, dies gilt insbesondere für das Feld von Waldheimen und Freizeiten. Daneben zeigt sich aber auch ein umgekehrter Trend: Mancherorts ist es gelungen, mehr Personen als zuvor zu erreichen. Vor allem im Altersbereich der jungen Erwachsenen berichtet mit 23% ein nennenswerter Anteil der Jugendreferent*innen über gestiegene Teilnehmendenzahlen. Wie sich in vielen Aspekten der Befragung zeigt, tragen dazu insbesondere digitale Formate bei.

Digitale Medien in der Corona-Krise

In der Corona-Krise spielte die Digitalisierung eine wichtige Rolle, um weiter in Kontakt zu bleiben. Die Hauptamtlichen wurden um eine Einschätzung gebeten, für wie praktikabel sie die verschiedenen Medien einschätzen. Die folgende Abbildung zeigt nur die Medien auf, die von mehr als der Hälfte verwendet wurden. Antwortmöglichkeiten wie Telegram, Snapchat, TikTok usw. spielen in der Praxis der Jugendarbeit aktuell kaum eine Rolle.

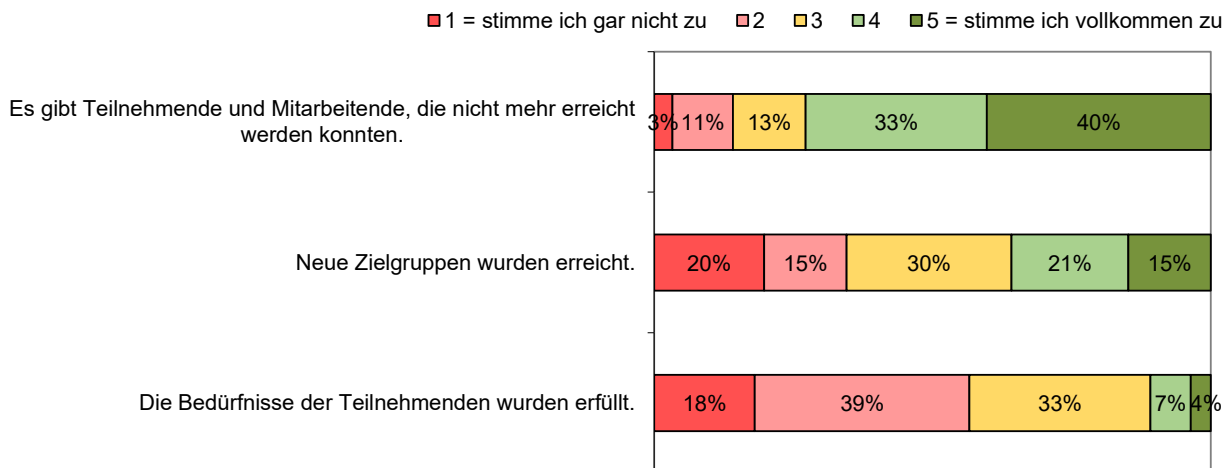
Von den erfragten Medien wurde Zoom von den Befragten als das praktikabelste empfunden. Vier Fünftel der Befragten nutzen zudem eine eigene Internetseite sowie den audiovisuellen Onlinedienst Instagram. Auch der Messengerdienst WhatsApp wurde als sehr praktikabel bewertet. Obwohl dieser Messengerdienst für kirchliche Einrichtungen aus Datenschutzgründen als „nicht vertretbar“ bezeichnet wird, wird er von der Mehrheit der Hauptamtlichen verwendet. In der Abwägung zwischen der Befolgung des Datenschutzes und dem praktischen Erreichen der Jugendlichen, die – wie Jugendstudien zeigen – insbesondere über WhatsApp kommunizieren, fällt die Entscheidung bei den meisten Hauptamtlichen zumeist für die pragmatische, wenngleich eigentlich nicht zulässige Variante aus.

Wie praktikabel waren folgende Medienangebote für die digitale Jugendarbeit?



Wahrgenommene Veränderungen

Die Rückmeldungen der Hauptamtlichen zu den Veränderungen, die sich durch die Digitalisierung von Jugendarbeitsangeboten ergeben, fällt insgesamt skeptisch aus: Knapp drei Viertel der Befragten berichten, dass einzelne Teilnehmende und Mitarbeitende nicht mehr erreicht wurden. Etwa 36% sagen zugleich, dass die Ansprache neuer Zielgruppen möglich war. Allerdings: Wie aus vielen Detailfragen der Befragung hervorgeht, erscheinen die digitalen Medien oftmals eher als Notlösung. Nur etwa jede*r Zehnte geht davon aus, dass die Bedürfnisse der Teilnehmenden erfüllt werden konnten. An vielen Stellen wird von Abbrüchen in der Beziehungsarbeit berichtet. Das Bedürfnis, aus der Krise entstehende inhaltliche Fragen zu thematisieren oder das persönliche Gespräch mit den Jugendreferent*innen zu suchen, wird nur von vereinzelt Jugendlichen berichtet.



Ausblick

Die befragten Hauptamtlichen sehen sich in der Corona-Krise vor allem in ihrer Rolle als Organisator*innen gefragt – was konkret zumeist bedeutet, immer wieder neue Hygieneverordnungen aufzustellen und gefasste Pläne zu ändern oder gar aufzugeben. Als motivierend wird seitens der Hauptamtlichen ihre im christlichen Glauben begründete Hoffnung sowie eine kollegiale Zusammenarbeit im Team bewertet. Klickzahlen und positive Bewertungen über soziale Medien spielen kaum eine motivierende Rolle.

Als größte Hindernisse für die Bewältigung der neuen digitalen Herausforderungen wird vor allem fehlendes technisches Know-how sowie die mangelnde technische Ausstattung benannt. Dementsprechend beziehen sich Wünsche für die Bewältigung der Situation vor allem auf Fortbildungen inhaltliche Materialsammlungen sowie technische Unterstützung.

Exemplarisch für das Wechselbad der Gefühle, in dem sich viele Jugendreferent*innen während der Corona-Krise wiederfanden, kann die Äußerung einer Jugendreferentin stehen: *„Die vielen tollen kreativen digitalen Angebote kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mir gezeigt, was wir für ein Potenzial haben! Zugleich hat es mich manchmal auch unter Druck gesetzt, das alles wahrzunehmen. Muss ich jetzt auch einen Podcast aus dem Hut zaubern? Mach ich zu wenig? Für mich war und ist es eine Zeit der Extreme und der persönlichen Herausforderung.“* Eine weitere Hauptamtliche berichtet darüber, dass auch ohne ausgefeilte Angebote die Beziehungen aufrechterhalten werden konnten. Ausgehend von der geöffneten Kirche vor Ort sei ein regelmäßiger Kontakt mit einer kleinen Gruppe von Konfirmandinnen entstanden: *„Das ist einer meiner intensivsten Jugendkreise, die ich in meinen 7 Arbeitsjahren habe. So wunderbar und einfach ist es, Beziehungen aufzubauen und zu leben. Einfach nur, weil ich in Corona da war. Und mich trotz Maske nah (und nicht übervorsichtig oder ängstlich oder ...) verhalten habe.“*

Die ausführlichen Ergebnisse der Befragung stehen unter www.jugend-zaehlt.de/corona zum Download zur Verfügung. Dort wird ggf. auch eine Kommentierung der vorliegenden Daten durch die Verantwortlichen der evangelischen Jugendarbeit bereitgestellt, während der vorliegende Auswertungsbericht die Daten zunächst ohne Interpretationen und Handlungsempfehlungen darstellt.

1 Einführung

1.1 Hintergrund der Befragung

Die Corona-Krise ist der weltweite Ausbruch einer Pandemie der neuen Atemwegserkrankung COVID-19. Der Lockdown zwischen dem 23. März und dem 20. April 2020, Kontaktbeschränkungen, Gottesdienst- und Versammlungsverbote zwischen März und Juli 2020 haben den Alltag verändert. Im Sommer 2020 folgte langsam eine schrittweise Lockerung verschiedener Maßnahmen: Öffnung mit Abstand, Beschränkung bei der erlaubten Größe von Menschenansammlungen, Hygienekonzepte, Möglichkeit von Präsenzangeboten, etc. Dennoch hat die Corona-Krise Folgen für die Jugendarbeit: Gruppentreffen waren nicht oder nur eingeschränkt möglich, Veranstaltungen mussten abgesagt werden, Angebote wurden in die digitale Welt verlegt. Die vorliegende Befragung wirft ein empirisches Licht auf die Veränderungen, die sich daraus für die evangelische Jugendarbeit in Württemberg bis zum Sommer 2020 ergeben haben.

Die Daten des Fragebogens wurden für die Bachelorarbeit „Jugendarbeit in außergewöhnlichen Zeiten- Impulse für eine veränderte Jugendarbeit nach der Corona-Krise“ erhoben. Autorin der Bachelorarbeit ist Hannah Brinkmann, Erstbetreuer Prof. Dr. Wolfgang Ilg. Die Datenerhebung erfolgte in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Jugend zählt 2“ im Auftrag der Landesstelle des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg (Stuttgart), nachfolgend „EJW“. Befragt wurden alle Jugendreferent*innen in ganz Württemberg, um Erkenntnisse über die kirchliche Jugendarbeit in der vorherrschenden Corona-Situation zu erhalten. Teile der Ergebnisse wurden bei einem Studientag des EJW am 7. Oktober 2020 vorgestellt. Unter der Adresse www.jugend-zaehlt.de/corona werden die Ergebnisse bereitgestellt.

Am 17. September 2020 wurde der Fragebogen, der in Kooperation mit einem Team des EJW erstellt wurde, von der Landesstelle des EJW an alle Jugendreferent*innen innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg verschickt. Eine Woche später haben alle Angeschriebenen eine Erinnerungse-Mail bekommen, um einen höheren Rücklauf an Fragebögen zu erhalten. Am 28. September 2020 wurde die Befragung nach 11 Tagen beendet. Anschließend wurde die statistische Auswertung von Hannah Brinkmann und Wolfgang Ilg durchgeführt.

Ein herzlicher Dank für die Unterstützung geht an Mirjam Rutkowski und Judith Gross vom wissenschaftlichen Team des Forschungsprojekts „Jugend zählt 2“ (EH Ludwigsburg), an die Kooperationspartner in der Landesstelle des EJW, insbesondere Cornelius Kuttler, Dieter Braun und Alexander Strobel, sowie an alle Jugendreferent*innen, die mit ihren Antworten zu aussagekräftigen Ergebnissen beigetragen haben.

1.2 Datengrundlage und Aussagekraft

Insgesamt haben 109 Personen die Befragung bis zum Ende durchgeführt und 222 Personen den Link zur Online-Umfrage angeklickt. Um einen konsistenten Datensatz zu generieren, wurden nur die 109 vollständigen Fragebögen in die Auswertung mit einbezogen. Wenn einzelne Fragen ausgelassen wurden, sinkt die entsprechende Fallzahl der Frage. Bei den jeweiligen Ergebnissen wird die Anzahl mit N=... angegeben. Alle genannten Prozentzahlen wurden auf ganze Zahlen auf- bzw. abgerundet. Bei der Auswertung der Freitextantworten wurden die Zitate sprachlich behutsam geglättet, sowie mit „Ort-1“ usw. anonymisiert.

Den Zugang zur Befragung erhielten 440 Personen, wobei 90 davon Landesreferent*innen, Personen mit Schlüsselfunktionen, etc. sind. Aktive Jugendreferent*innen gab es zum Zeitpunkt der Befragung 350. Näherungsweise hat also ein Drittel aller Jugendreferent*innen geantwortet. Das ist – insbesondere angesichts der kurzen Bearbeitungszeit – ein sehr guter Wert. Die Daten können damit zwar keine Repräsentativität im strengen Sinne beanspruchen, die soziodemografischen Daten der Befragten lassen aber darauf schließen, dass die Eindrücke aus den verschiedenen Regionen und Ebenen der Jugendarbeit eingeflossen sind. Insbesondere bei der Frage nach der Veränderung von Teilnehmendenzahlen kann nicht festgestellt werden, ob die Veränderungen auf Corona zurückzuführen sind – dennoch ist davon auszugehen, dass Corona einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung zwischen September 2019 und September 2020 gehabt haben dürfte. Die Ergebnisse helfen dabei, die Gesamtlage zu beschreiben, in der sich die Jugendarbeit nach einer so noch nie da gewesenen Situation befindet.

1.3 Forschungskontext

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf Jugendliche wurden seit Beginn des Lockdowns im Frühjahr 2020 in verschiedenen Forschungsprojekten empirisch untersucht. Im Fokus standen beispielsweise die Mediennutzung (Corona-Zusatzuntersuchung zur Mediennutzung JIMplus 2020)¹, die Wahrnehmung der Corona-Krise aus Jugendperspektive (JuCo-Studie² sowie Sinus-Studie 2020³) oder die Digitalisierung kirchlicher Angebote (internationale CONTOC-Studie).⁴

Spezielle Studien zu Auswirkungen der Corona-Krise auf die Kinder- und Jugendarbeit finden sich dagegen deutlich seltener. Im Rahmen des „KJA-Barometers NRW“ wurden zwischen 16.03.2020 und 30.04.2020 insgesamt 101 Verantwortliche aus der Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen befragt.⁵ Im

¹ <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/jimplus-2020/>

² <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico-befragungen-von-jungen-menschen-und-eltern-waehrend-der-corona-pandemie/>

³ <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche>

⁴ <https://www.contoc.org>

⁵ <http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/forschungsfelder/kinder-und-jugendarbeit/aktuelle-projekte/potenziale-der-kja-in-nrw/kja-barometer/>

Kontext der internationalen Jugendarbeit bietet das Forschungsprojekt RAY COR Daten zu den Auswirkungen auf Jugend und Jugendarbeit in Europa (560 befragte Verantwortliche für Jugendarbeit für den gesamten europäischen Bereich).⁶ Als Beispiel für ein qualitatives Forschungsprojekt ist die Befragung der HAW Hamburg von 39 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu nennen.⁷

Auch wenn diese Zusammenstellung exemplarisch ist,⁸ fehlen bislang Befunde, die konkrete Auswirkungen der Corona-Krise für einen Jugendverband aufzeigen. Mit dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg konnte im vorliegenden Forschungsprojekt ein auch im Bundesvergleich großer und bedeutender Jugendverband empirisch untersucht werden, der zudem vor dem Hintergrund der Erhebungen im Forschungsprojekt „Jugend zählt“ eine verlässliche Datenlage aufweist. Im Vergleich zu den oben genannten Jugendarbeitsstudien stellt der Rücklauf von etwa einem Drittel der Hauptamtlichen des Jugendverbands eine hervorragende Datengrundlage dar.

⁶ https://www.researchyouth.net/wp-content/uploads/2020/09/RAY-COR_Initial-Survey_Key-Findings_20200814.pdf

⁷ <https://bit.ly/2VyIVSH>

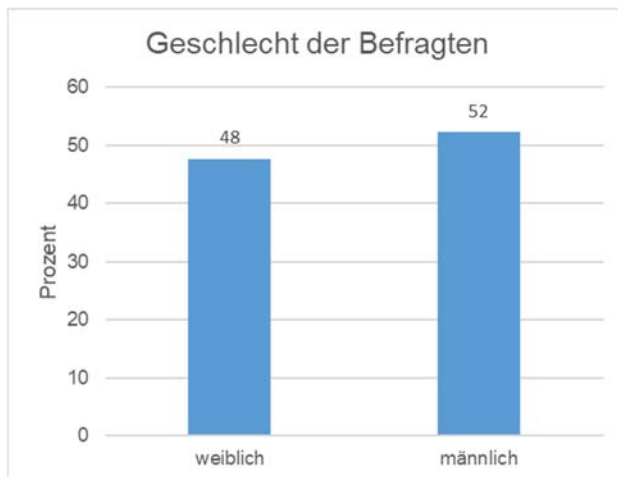
⁸ Vgl. zum Überblick über weitere Studien: <https://www.jugendhilfeportal.de/coronavirus/jugend/>

2 Angaben zu den Befragten

2.1 Geschlecht

In Abbildung 1 wird dargestellt, was die Jugendreferent*innen auf die Frage nach ihrem Geschlecht geantwortet haben. Es wurde angegeben, dass 51 weiblich und 56 männlich sind. Da zwei Personen diese Frage nicht beantwortet haben, ist N=107. Somit sind 48% weiblich und 52% männlich. Die Antwortvorgabe „divers“ wurde von keiner Person ausgewählt.

Abbildung 1: Geschlecht der Befragten

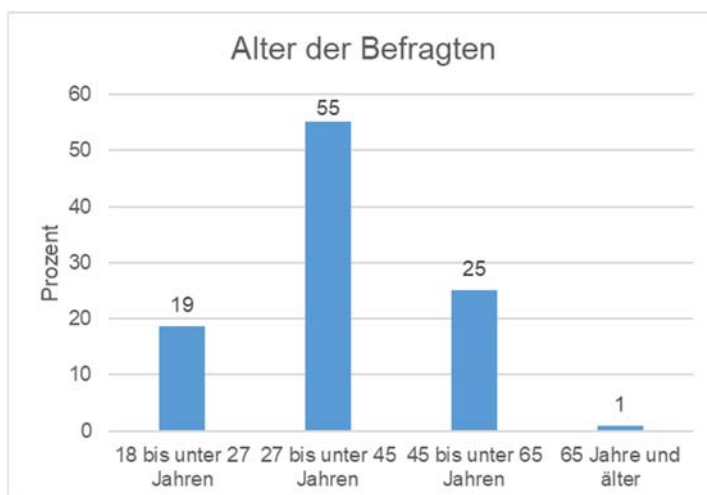


Anmerkung: N=107, die Antwortmöglichkeit „divers“ wurde nicht genutzt.

2.2 Alter

Bei der Frage bezüglich des Alters waren vier Altersklassen vorgegeben. Es wurde angegeben, dass 20 Personen zwischen 18 und unter 27 Jahren sind (19%), 59 Personen zwischen 27 und unter 45 Jahren (55%), 27 zwischen 45 und unter 65 Jahren (25%) und eine Person 65 oder älter ist (1%). Da wiederum zwei Personen diese Frage nicht beantwortet haben, ist N=107.

Abbildung 2: Alter der Befragten



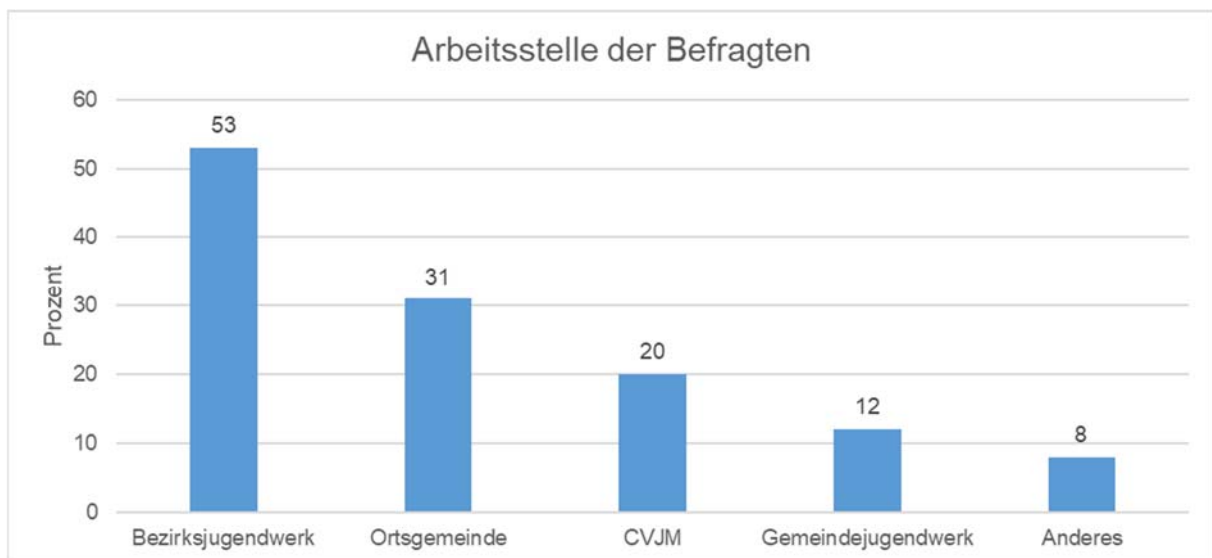
Anmerkung: N=107.

2.3 Arbeitsstelle

Die Befragten wurden aufgefordert, ihre Arbeitsstelle anzugeben. Es konnte ausgewählt werden zwischen „Bezirksjugendwerk“ (51%), „Ortsgemeinde“ (30%), „CVJM“ (19%), „Gemeindejugendwerk“ (11%) und „Andere“ (8%). Da es Befragte gab, für die mehrere Antworten zutreffend waren, ergibt die Summe 124 und somit mehr als 100%. Unter „Andere“ wurden folgende 7 Einrichtungen benannt:

- „Jugendwerk im Distrikt Ort-x“
- „Landesjugendwerk, Referat NN“
- „Landesstelle des EJW“ (2x)
- „Ort-x [Einkehrhaus im Kontext des EJW]“
- „Stadtjugendwerk“
- „Verein für Jugendarbeit“

Abbildung 3: Arbeitsstelle der Befragten



Anmerkung: N=124; Mehrfachnennungen waren möglich; Gesamtprozentzahl=118%.

3 Veränderung der Jugendarbeitsaktivitäten

Während des Lockdowns konnten viele Jugendarbeitsangebote nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden. Ein wesentliches Anliegen der Befragung bestand darin herauszufinden, wie sich die Situation im September 2020 (also zu Beginn des neuen Schuljahres) im Vergleich zum September 2019 zahlenmäßig darstellte.

Folgender Text war im Fragebogen einleitend abgedruckt:

Um einschätzen zu können, wie sich die Jugendarbeitsaktivitäten verändert haben, bitten wir dich um einen Vergleich der Situation vor einem Jahr mit der Situation jetzt im September 2020. Bitte wähle dafür einen Ort oder eine Region aus, bei der du einen guten Überblick hast und notiere jeweils die ungefähre Anzahl zu den beiden Zeitpunkten. Da das Schuljahr noch nicht begonnen hat, wirst du an manchen Stellen Abschätzungen vornehmen müssen – ungefähre Zahlen reichen aus!

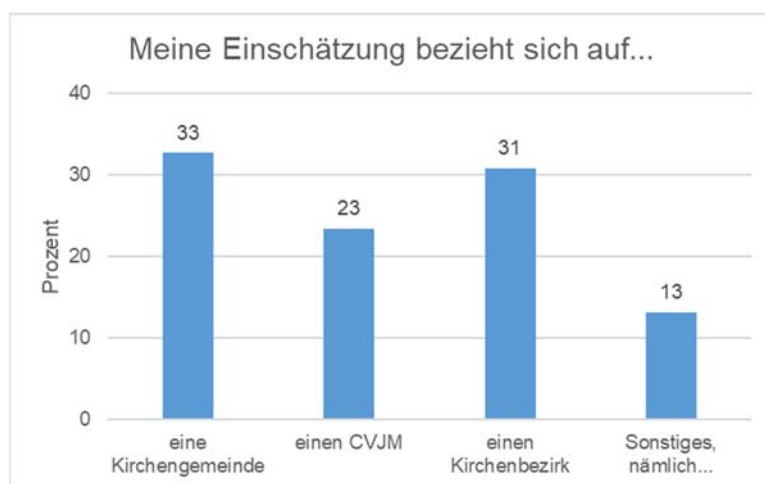
Falls es an deiner Arbeitsstelle das folgende Angebot nicht gibt bzw. gegeben hat, dann trage bitte bei den Fragen 3-8 eine Null (0) in das Feld ein.

3.1 Bezugsrahmen

3.1.1 Meine Einschätzung bezieht sich auf ...

Die Befragten sollten nun angeben, auf was sich ihre folgenden Einschätzungen beziehen: Ausgewählt werden konnte zwischen „Kirchengemeinde“ (33%), „CVJM“ (23%), „Kirchenbezirk“ (31%), „Sonstige“ (13%). Unter Sonstiges wurde zwei Mal ein „Kirchendistrikt“ genannt, zwei Mal eine „Kirchengemeinde und ein CVJM“, sowie einmal „Kirchengemeinden und ein Waldheim“, „die Landesstelle des EJW“, „die Posaunenarbeit in Württemberg“, „die offene Arbeit bzw. offener Jugendtreff“.

Abbildung 4: Bezugsrahmen der Einschätzung



Anmerkung: N=107.

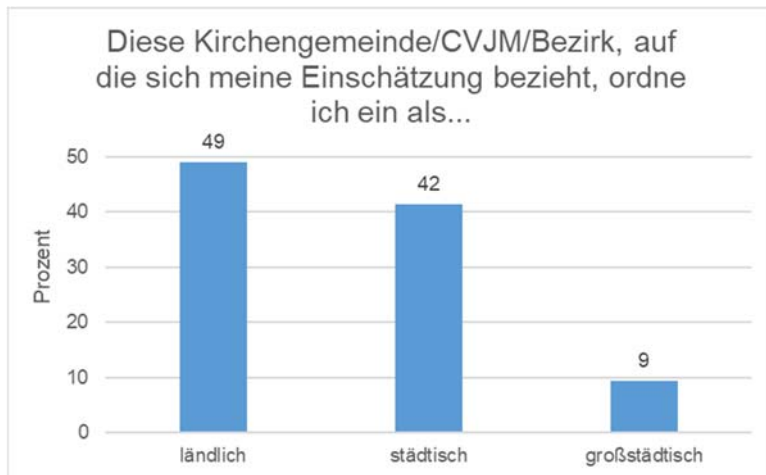
Für Vergleiche zwischen Effekten auf Orts- und Bezirksebene wird folgende Einteilung vorgenommen, wobei die „sonstigen“ Angaben unberücksichtigt bleiben:

- Ort: Kirchengemeinde bzw. CVJM (N=60)
- Kirchenbezirk (N=33)

3.1.2 Städtische bzw. ländliche Regionen

Nachdem die Befragten angegeben haben, auf welchen Bereich sich ihre Einschätzung bezieht, sollten sie nun noch zuordnen, ob sich die Kirchengemeinde, der CVJM oder der Bezirk nach eigener Einschätzung in einer ländlichen, städtischen oder großstädtischen Region befindet. 52 Personen (49%) haben angegeben, dass sie sich ländlich einordnen, 44 Personen (42%) städtisch und 10 Personen (9%) großstädtisch.

Abbildung 5: Städtische bzw. ländliche Lage der Bezugsinstitution



Anmerkung: N=106.

Für Vergleiche zwischen Effekten im ländlichen und städtischen Umfeld wird folgende Einteilung vorgenommen:

- ländlich (N=52)
- (groß-)städtisch (N=54)

3.2 Veränderungen bei ausgewählten Angeboten

Die wohl wichtigste Frage ist: Sind die Angebote der Jugendarbeit aufgrund von Corona eingebrochen, und wenn ja, wie stark oder gab es eventuell sogar in manchen Bereichen Zuwächse zu verzeichnen? Die Befragten sollten für einen regionalen Bereich, den sie gut überschauen können, wie zum Beispiel eine Kirchengemeinde oder einen Kirchenbezirk notieren, wie die Angebote und Teilnehmendenzahlen im September 2019 und im September 2020 ausgesehen haben. Wie oben schon erwähnt, kann man die Veränderung von 2019 auf 2020 zwar nicht immer auf Corona zurückführen, aber Corona dürfte dennoch einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung haben. Bei dieser Frage ist nur interpretierbar, wie sich die Entwicklung der Angebote darstellt. Aus den Angaben kann nicht geschlossen werden, welche Angebote wie häufig vorkommen, weil es sich jeweils nur um Ausschnitte handelt, die in den Blick genommen wurden.⁹ Es kann keine absolute Zahl der Veränderungen genannt werden, da die Grundgesamtheit nicht bekannt ist. Da der Fokus der Eintragungen zum Teil auf eine Gemeinde mit wenigen Gruppen, zum Teil auf einen Kirchenbezirk mit der dreißigfachen Anzahl von Gruppen gerichtet ist, wurden nicht die absoluten Zahlen verglichen. Die Auswertung erfolgt vielmehr auf Basis der relativen Entwicklungen: Für jeden Fall wurde berechnet, um wie viel Prozent die Zahl von 2020 geringer (oder höher) ist als die Zahl von 2019. Ein Bezirk, bei dem die Zahl der Jungscharen von 20 auf 10 zurückgeht, kommt hier also genauso auf -50% wie ein Ort, bei dem es statt früher zwei Jungscharen nur noch eine Jungschar gibt.

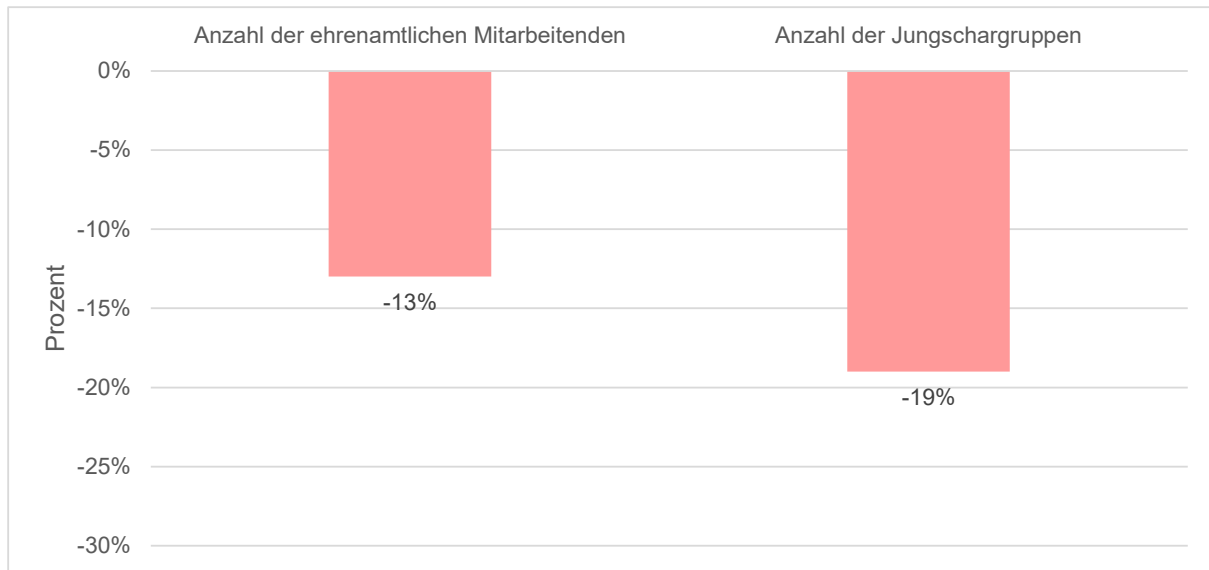
Aufgrund der prozentualen Veränderungen wurden im Nachhinein Kategorien für die statistische Darstellung festgelegt. Mit roter Färbung sind die Fälle dargestellt, in denen ein Rückgang zu verzeichnen war. Gelbe Balken stehen für gleichbleibende Zahlen und grüne Abschnitte für einen Zuwachs. Bei den folgenden Abbildungen werden diejenigen Antworten nicht mit dargestellt, die ein entsprechendes Angebot weder in 2019 noch in 2020 hatten. Die detaillierte Auswertung hierzu, auch mit Angabe der Zahl gültiger Antworten zu den jeweiligen Bereichen, ist im Anhang 9.6 dargestellt.

3.2.1 Überblick über die Veränderungen

Zunächst wurde nach zwei übergreifenden Bereichen gefragt: Erfragt wurde hier die Anzahl von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, da diese Zahl als ein Generalindikator für die Vitalität der Jugendarbeit angesehen werden kann. Zudem wurde nach der Zahl der Jungschargruppen gefragt. Da die Jungschar (also: Kindergruppen für Kinder zwischen etwa 6 bis 13 Jahren) das flächendeckend häufigste Angebot der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit darstellt, lässt sich anhand der Veränderung in den Gruppennzahlen abschätzen, in wie vielen Bereichen strukturelle Verluste, also die Beendigung einer ganzen Gruppe, zu verzeichnen waren.

⁹ Einen Überblick über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich der evangelischen Landeskirchen in Baden-Württemberg bietet die statistische Erhebung „Jugend zählt“, vgl. Ilg / Heinzmann / Cares 2014. Für das Jahr 2021 ist eine erneute Erhebung geplant, Informationen unter www.jugend-zaehlt.de

Abbildung 6: Durchschnittlicher Rückgang der Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitenden und der Zahl von Jungschargruppen



Anmerkung: Detaillierte Werte finden sich in Anhang 9.6.

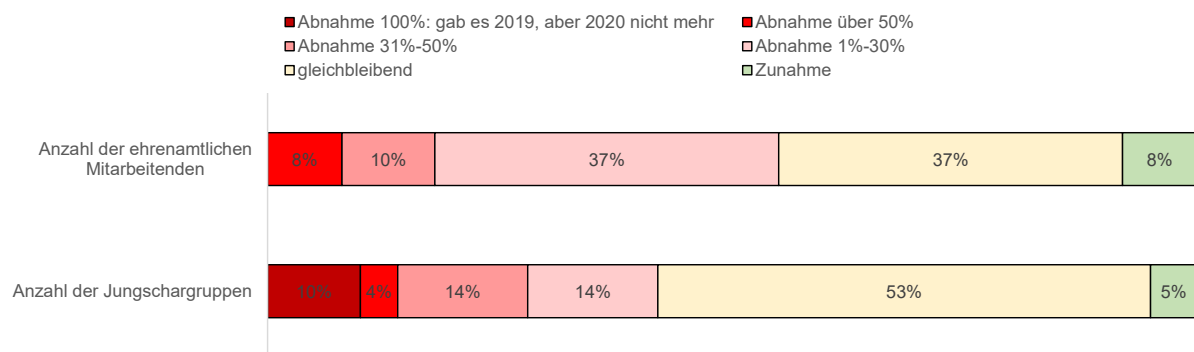
Durchschnittlich ging die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden demnach zwischen September 2019 und September 2020 um 13% zurück. Geht man von der Gesamtzahl von 53.000 Mitarbeitenden aus, die bei der letzten Erhebung „Jugend zählt“ für alle Arbeitsbereiche mit Kindern und Jugendlichen erhoben wurde, entspräche dies dem Verlust von knapp 6900 ehrenamtlichen Mitarbeitenden.¹⁰

Bei der Anzahl der Jungschargruppen wird durchschnittlich über einen Rückgang von 19% der Gruppen berichtet. Jede fünfte Jungschar existiert demnach am Ende des Lockdowns nicht mehr. Ausgehend von den knapp 2700 Jungschargruppen in Württemberg aus „Jugend zählt“ wäre das ein Verlust von etwa 500 Jungschargruppen.

Dabei zeigen sich die Entwicklungen nicht überall gleich: In Abbildung 7 sind die Antwortverteilungen für beide Fragen abgebildet. Mehr als die Hälfte der befragten Jugendreferent*innen berichtet nach dem „Corona-Sommer“ 2020 von einer gesunkenen Zahl an Ehrenamtlichen. Lediglich in 8% der Fälle steht dem ein steigender Trend gegenüber. Auch bei den Jungschargruppen sind klare Einbußen zu verzeichnen: 42% der Hauptamtlichen berichten im September 2020 für ihren Bereich über weniger Jungschargruppen als noch im September 2019. Bei jedem zehnten Befragten ist nach dem Lockdown 2020 die Jungschararbeit ganz zum Erliegen gekommen! Lediglich 5% konnten einen Zuwachs verzeichnen.

¹⁰ Diese Zahl ist ein sehr grober Schätzwert, auch weil die zugrundliegende Zahl sich nicht nur auf ehrenamtliche Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendarbeit bezieht, vgl. Ilg, Wolfgang / Heinzmann, Gottfried / Cares, Mike (Hg.) (2014): Jugend zählt! Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg. Stuttgart: buch+musik, S. 78. Online unter www.jugend-zaehlt.de

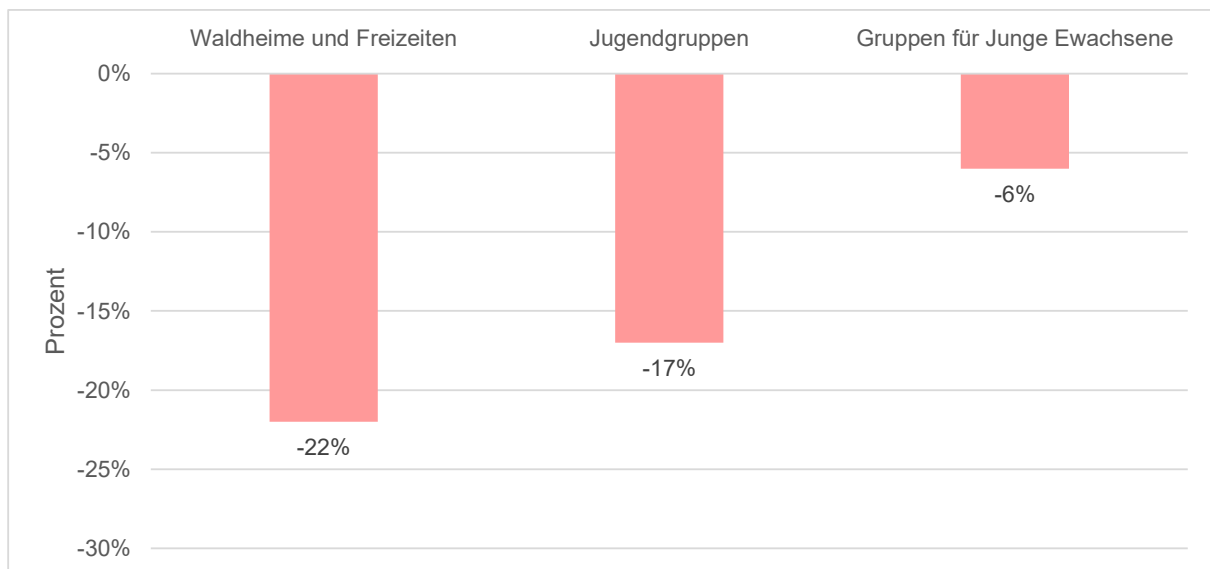
Abbildung 7: Entwicklung zwischen 9/2019 und 9/2020: Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeitender; Anzahl von Jungschargruppen



Anmerkung: Detaillierte Werte finden sich in Anhang 9.6.

Nach diesen beiden grundlegenden Fragen wurde von den Befragten noch eine differenzierte Erhebung zu ausgewählten Alters- und Angebotsbereichen erbeten. Angegeben werden sollte dabei jeweils die Anzahl von Teilnehmenden im September 2019 und im September 2020. Die durchschnittlichen Rückgänge ergeben sich wie in Abbildung 8 dargestellt.

Abbildung 8: Durchschnittlicher Rückgang der Teilnehmendenzahlen in ausgewählten Gruppenangeboten



Anmerkung: Detaillierte Werte finden sich in Anhang 9.6. Hier und im Folgenden nicht mit dargestellt sind die Sportgruppen, weil lediglich 26 Befragte auch Sportgruppen haben. Die hier dargestellten drei Kategorien wurden von 60 bis 78 Befragten beantwortet und haben daher eine höhere Verlässlichkeit. Von den 26 Befragten, die sich über Zahlen zu Sportgruppen äußern, geben 6 an, dass die Sportarbeit, die es im September 2019 noch gab, im September 2020 nicht mehr existierte. 2 berichten über Zunahmen, 12 über gleichbleibende Zahlen, die anderen 6 über Abnahmen.

Zum Verständnis dieser Daten ist ein statistischer Hinweis notwendig, den man am Beispiel der Waldheime und Freizeiten verdeutlichen kann: Der durchschnittliche Rückgang bei den Teilnehmenden von Waldheimen und Freizeiten liegt bei 22%. Dieser Wert stellt den Mittelwert aller gültigen Antworten zu diesem Bereich dar. Allerdings gibt es, wie Abbildung 9 zeigt, einige Waldheime und Freizeiten, die einen Verlust von mehr als der Hälfte ihrer Teilnehmenden verzeichnen. Da dieser Effekt vor allem bei sehr großen Veranstaltungen der Fall ist, kann aus dieser Angabe nicht geschlossen werden, dass die Gesamtzahl der Teilnehmenden im Jahr 2020 „nur“ 22% unter der Zahl von 2019 lag. Vergleicht man die in der Befragung gemeldete Summe der Teilnehmenden in 2020 mit der aus 2019, so hat sich die Teilnehmendenzahl halbiert, was an einigen sehr großen Maßnahmen mit starken Einbrüchen liegt. An einem Beispiel erläutert: Wenn eine Freizeit mit 20 Jugendlichen einen Rückgang um 0% meldet und ein Waldheim mit 500 Kindern einen Rückgang um 44%, dann liegt der durchschnittliche Rückgang bei 22%, die Gesamtzahl ging aber um 40% zurück. Bei anderen Daten wie beispielsweise der Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeitender oder der Jungschargruppen ergeben sich solche Effekte nicht in dieser Weise, weil die jeweils gemeldeten Anzahlen nicht so massiv divergieren.

Abbildung 9 stellt für die abgefragten Bereiche dar, welche Entwicklungen wie häufig gemeldet wurden, angeordnet nach der Gesamtlänge aller roten Balken, also abnehmender Zahlen.

Abbildung 9: Entwicklung zwischen 9/2019 und 9/2020: Teilnehmende von Gruppenangeboten



Anmerkung: Detaillierte Werte finden sich in Anhang 9.6.

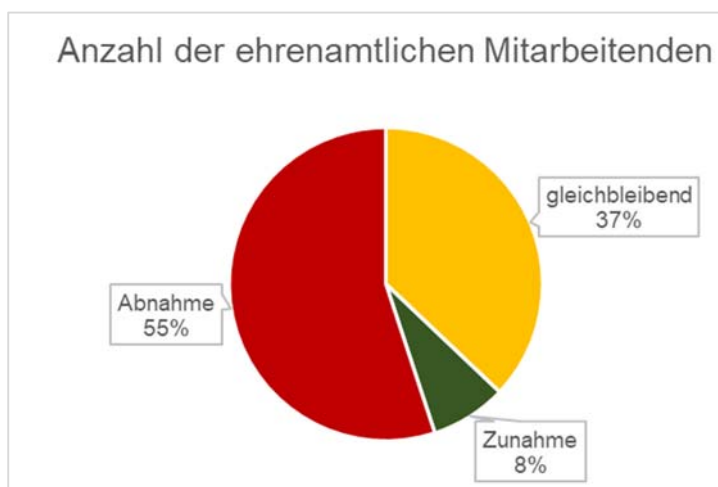
Wie die Darstellung zeigt, ist der Anteil der Rückgänge in allen Bereichen höher als der Anteil der Zuwächse. Dieses insgesamt erwartbare Bild stellt sich aber sehr differenziert dar, je nachdem um welchen Bereich der Jugendarbeit es geht. So sind die Waldheime (Stadttranderholungen) und Freizeiten am massivsten von den Rückgängen betroffen, obwohl ihre Durchführung zumeist in den Sommerferien und damit nach dem Ende des strikten Lockdowns lag. Ebenfalls deutliche Rückgänge sind bei den Jugendgruppen zu verzeichnen. Deutlich weniger sind die Teilnehmenden von Gruppen für Junge Erwachsene betroffen – hier zeigt sich sogar ein relevanter Anteil von Zuwächsen. Für den Bereich der Jungscharen liegen zur Entwicklung der Teilnehmendenzahlen keine Daten vor, sondern lediglich zur Veränderung der Gruppenanzahl (vgl. Abbildung 7). Es muss in diesem Bereich allerdings auch mit einem massiven Rückgang gerechnet werden: In 42% der Fälle fiel eine oder mehrere Jungscharen weg. Dort, wo die Zahl der Jungschargruppen gleichgeblieben ist (53% der Fälle), dürfte häufig eine Verringerung der Teilnehmerzahl eingetreten sein – dies wurde aber nicht explizit erfragt.

Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche nochmals für sich dargestellt. Hierbei ist die feine Differenzierung aus den obigen Balkendiagrammen zugunsten einer einfachen Übersicht in Kreisdiagrammen zusammengefasst.

3.2.2 Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden

8% der Befragten haben über eine Zunahme der Mitarbeitenden-Zahl berichtet. 37% geben an, dass die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden gleichgeblieben ist. 55% der Befragten berichten über eine Abnahme der Mitarbeitenden-Zahl, wenn alle vier Abnahmebereiche zusammengezählt werden, was hier in Rot dargestellt ist. Deutlich wird, dass mehr als die Hälfte der Hauptamtlichen nach dem „Corona-Sommer“ über eine geringere Mitarbeitenden-Zahl berichten als noch ein Jahr zuvor. Wie in Abbildung 6 gezeigt wurde, liegt der durchschnittliche Rückgang der Mitarbeitenden über alle Befragten hinweg bei 13% der Gesamtzahl vom September 2019.

Abbildung 10: Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden

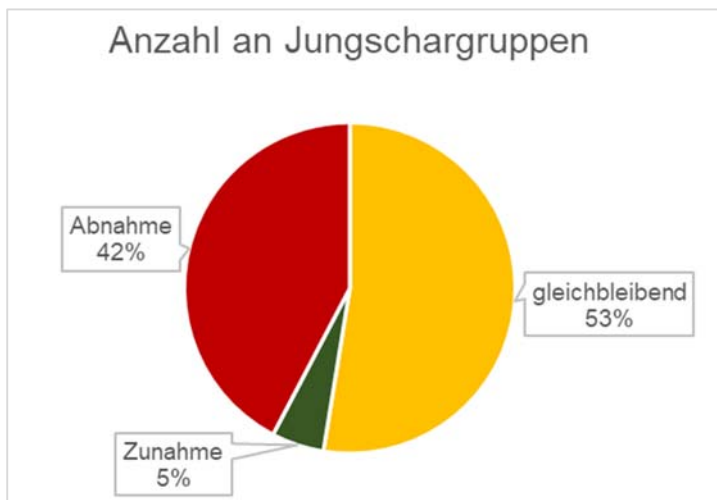


Anmerkung: N=89, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020“.

3.2.3 Anzahl der Jungschargruppen

In Abbildung 11 wird dieselbe Darstellung für die Jungschargruppen vorgenommen 11% der Befragten geben an, dass es bei ihnen weder 2019 noch 2020 Teilnehmende in Jungschargruppen gegeben hat. Diese werden in der untenstehenden Grafik nicht abgebildet. Unter denen, bei denen es Jungschargarbeit grundsätzlich gibt, fallen 5% in die Kategorie „Zunahme“, 53% in die Kategorie „Gleichgebliebene“ und 42% in die Kategorie aller „Abnahmen“ zusammen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich hier um die Anzahl von Gruppen handelt – über die Veränderung bei den Teilnehmenden kann daraus nicht direkt geschlossen werden.

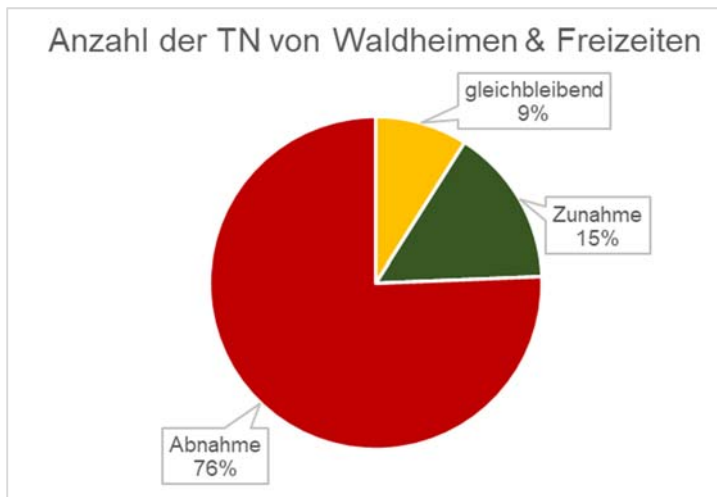
Abbildung 11: Anzahl der Jungschargruppen



Anmerkung: N=78, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020.“

3.2.4 Anzahl der Teilnehmenden von Waldheimen & Freizeiten

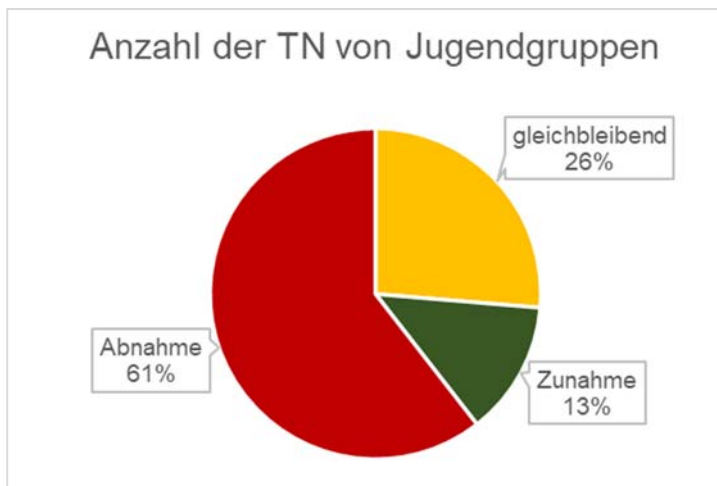
15% der Befragten haben angegeben, dass es weder 2019 noch 2020 Teilnehmende bei Waldheimen und Freizeiten gegeben hat. Diese werden in der untenstehenden Grafik nicht dargestellt. Insgesamt haben 15% über eine Zunahme, 9% über ein Gleichbleiben und 76% über eine Abnahme berichtet. In keinem anderen erfragten Feld liegt der Anteil der verzeichneten Rückgänge so hoch wie hier. Zwar brach nur bei 6% der Befragten das Arbeitsfeld Freizeiten ganz weg, drei von vier Befragten sind jedoch in 2020 mit weniger Kindern bzw. Jugendlichen unterwegs als in 2019. Die häufig veränderte Form der Freizeiten (Inland statt Ausland, Kleingruppen statt Großgruppen, digitale Anteile, Umstellungen bei der Verpflegung usw.) wurde nicht eigens erfragt.

Abbildung 12: Anzahl der Teilnehmenden von Waldheimen & Freizeiten

Anmerkung: N=78, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020.“

3.2.5 Anzahl der Teilnehmenden von Jugendgruppen

14% der Befragten haben angegeben, dass es bei ihnen weder 2019 noch 2020 Teilnehmende in Jugendgruppen (typischerweise ist hier der Altersbereich von 14 bis 17 Jahren gemeint) gegeben hat. Diese werden in der untenstehenden Grafik wieder nicht aufgeführt. Angezeigt werden die Zunahmen von 13%, die gesamte Abnahme von 61% und die Kategorie „gleichgeblieben“ von 26%.

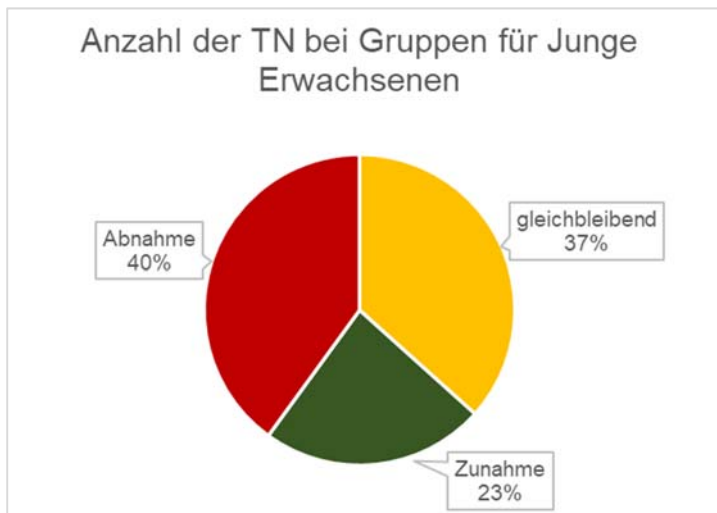
Abbildung 13: Anzahl der Teilnehmenden von Jugendgruppen

Anmerkung: N=76, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020.“

3.2.6 Anzahl der Teilnehmenden bei Gruppen für Junge Erwachsene

Zu sehen ist, dass 23% über eine Zunahme der Teilnehmenden bei Gruppen für Junge Erwachsene (in der Regel der Altersbereich zwischen 18 und 26 Jahren) berichten. 37% geben an, dass die Anzahl gleichgeblieben ist. 40% berichten über eine Abnahme, wobei nur 10% eine Abnahme um 100% und weitere 10% eine Abnahme von mehr als 50% konstatieren (vgl. die differenzierte Darstellung oben in Abbildung 9). 37% geben an, dass es bei ihnen weder 2019 noch 2020 Teilnehmende bei Gruppen für Junge Erwachsene gegeben hat. Diese werden wieder nicht in der untenstehenden Grafik dargestellt.

Abbildung 14: Anzahl der Teilnehmenden bei Gruppen für Junge Erwachsene

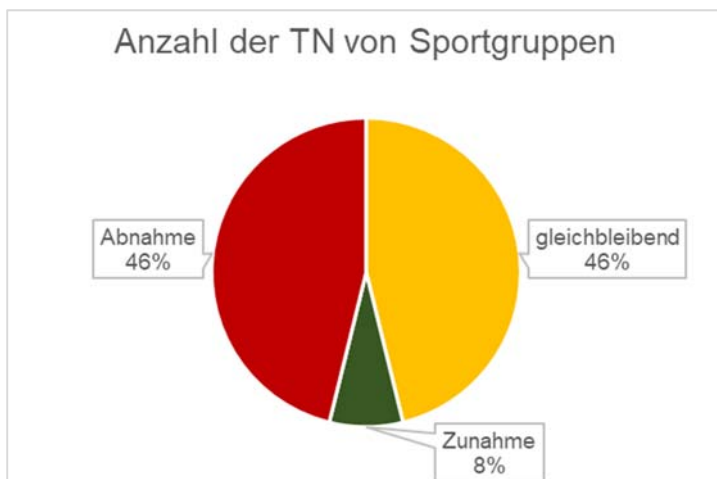


Anmerkung: N=60, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020.“

3.2.7 Anzahl der Teilnehmenden von Sportgruppen

Wie oben erwähnt ist die Fallzahl derjenigen, die über Sportgruppen berichteten, mit nur 26 gültigen Antworten sehr gering. Das Kreisdiagramm muss aufgrund dieser geringen Datengrundlage zurückhaltend interpretiert werden. Nur 8% berichten über eine Zunahme der Teilnehmendenzahlen bei Sportangeboten. Die Gleichbleibenden und Abnahmen halten sich mit jeweils 46% die Waage.

Abbildung 15: Anzahl der Teilnehmenden von Sportgruppen



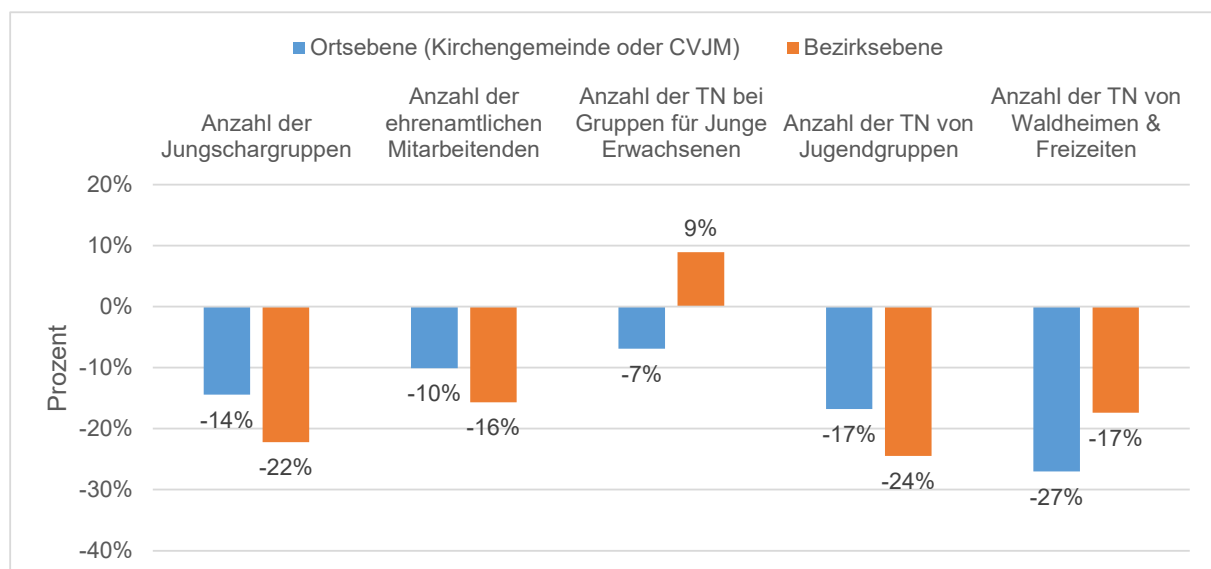
Anmerkung: N=26, ohne „gab es weder in 2019 noch in 2020.“

3.3 Unterschiede zwischen den Rückmeldungen aus Orten und Bezirken

Wie in Abschnitt 3.1.1 dargestellt, gaben die Befragten an, auf welche Bezugsgröße sich die Einschätzung bezieht. Bei 60 Personen war dies die örtliche Ebene (Kirchengemeinde bzw. CVJM), bei 33 war es ein Kirchenbezirk – hier handelte es sich also typischerweise um Bezirksjugendreferent*innen.

Wie Abbildung 16 zeigt, ergeben sich sehr unterschiedliche Effekte, je nachdem, ob die Wahrnehmung sich auf die Orts- oder Bezirksebene bezieht. Die Rückgänge bei den Teilnehmenden von Freizeiten und Waldheimen sind auf der Ortsebene deutlicher als bei den Bezirksjugendwerken. Der Verlust von Mitarbeitenden und der Rückgang von Jungschar- und Jugendgruppen wird stärker von der Bezirksebene berichtet. Gegenläufige Trends zeigen sich bei Jungen Erwachsenen: Während auf Ortsebene hier Rückgänge zu verzeichnen sind, kamen auf Bezirksebene durchschnittlich Teilnehmende in dieser Altersgruppe hinzu (allerdings berichteten nur 13 Personen von der Bezirksebene über diese Arbeitsform, während es auf Ortsebene 42 waren).

Abbildung 16: Durchschnittlicher Rückgang zentraler Kennzahlen im Vergleich zwischen Orten und Bezirken

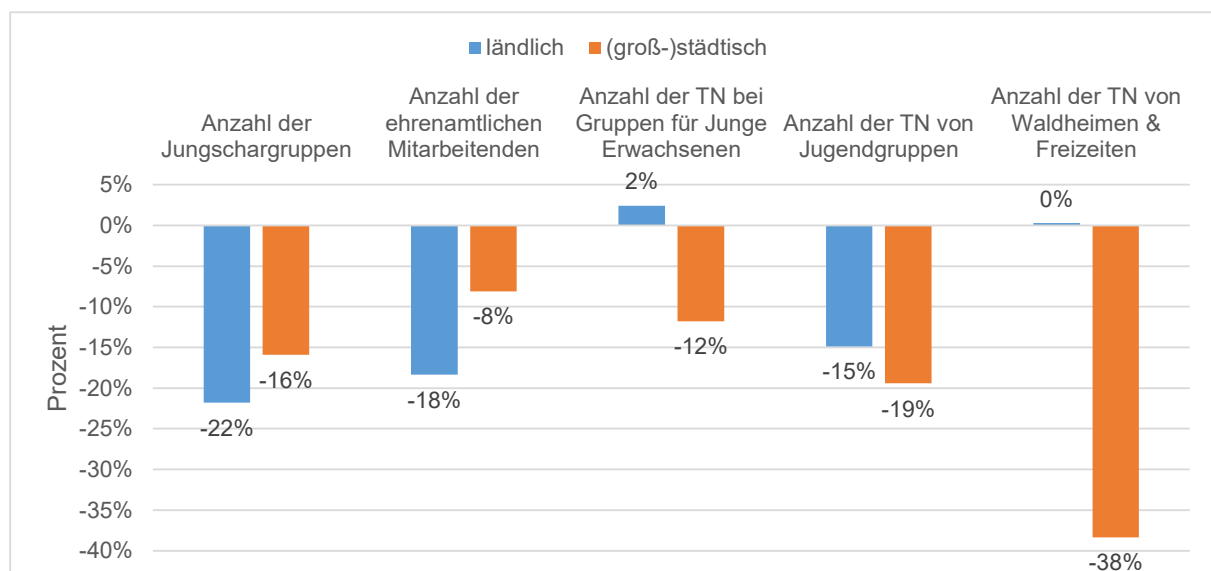


Anmerkung: N=42-56 (Ortsebene), N=12-28 (Bezirksebene). Aufgrund zu geringer Fallzahlen wird die Sportarbeit hier nicht mit ausgewertet.

3.4 Unterschiede zwischen ländlichen und (groß-)städtischen Regionen

Vergleicht man die 52 Personen, die über eine ländliche Gegend berichten, mit den 54 Personen, deren Fokus auf städtischem oder großstädtischem Gebiet liegt, ergeben sich die in Abbildung 17 dargestellten Unterschiede. Neben den Unterschieden im Bereich der Jungen Erwachsenen (Rückgänge vor allem im städtischen Bereich) und der Anzahl von Ehrenamtlichen (Rückgänge vor allem im ländlichen Bereich) fällt vor allem der massive Unterschied bei der Teilnehmendenzahl von Waldheimen und Freizeiten auf. Im ländlichen Raum gibt es zwar auch überwiegend Rückgänge bei den Zahlen, diese werden aber durch einige deutliche Anstiege (in einem Fall sogar eine Verdreifachung) der Teilnehmendenzahlen kompensiert. Im (groß-)städtischen Bereich berichten dagegen fast alle Befragten von Rückgängen, im Durchschnitt um 36%. Möglicherweise trägt dazu bei, dass die Waldheime – ein städtisches Phänomen insbesondere rund um Stuttgart – durch die Corona-Auflagen nur mit erheblich verkleinerten Zahlen stattfinden konnten.

Abbildung 17: Durchschnittlicher Rückgang zentraler Kennzahlen im Vergleich zwischen ländlichen und städtischen Regionen



Anmerkung: N=25-40 (ländlich), N=35-43 ((groß-)städtisch). Aufgrund zu geringer Fallzahlen wird die Sportarbeit hier nicht mit ausgewertet.

4 Fragen zu Angeboten und Arbeitsformen

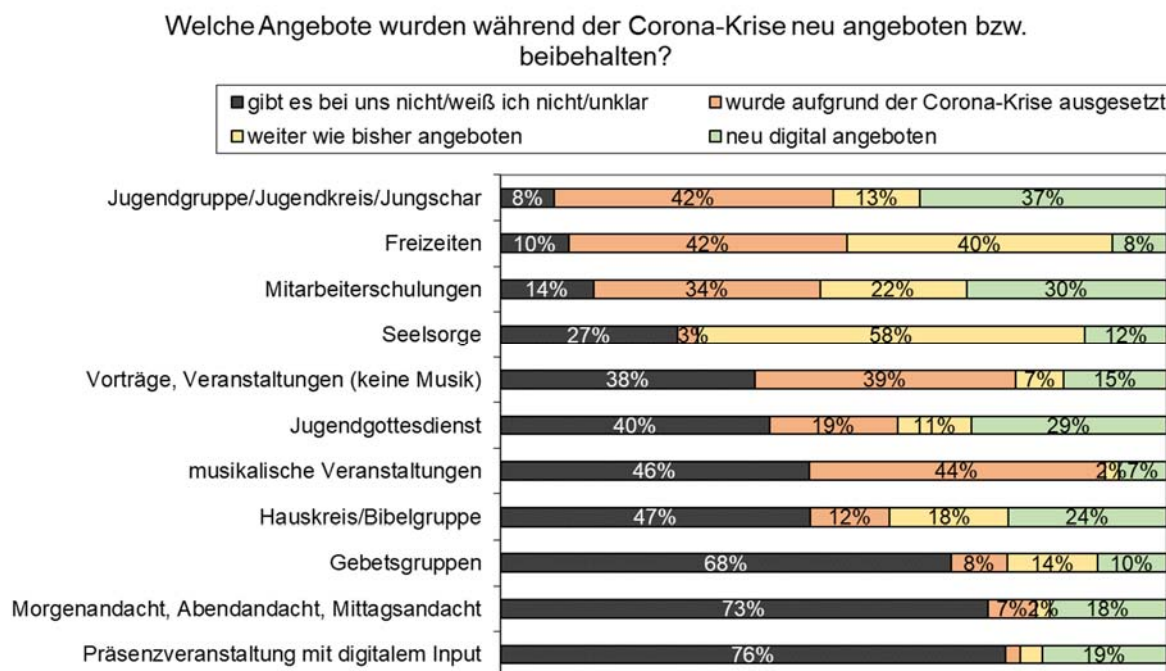
4.1 Angebote während der Corona-Krise

Die Hauptamtlichen der Jugendarbeit in Württemberg wurden befragt, welche Angebote sie während der Corona-Krise neu angeboten bzw. beibehalten haben. Sie konnten zwischen vier Kategorien auswählen: „gibt es bei uns nicht/weiß ich nicht/unklar“, „wurde aufgrund der Corona-Krise ausgesetzt“, „weiter wie bisher angeboten“ und „neu digital angeboten“. Die Ergebnisse sind in Abbildung 18 dargestellt.

In methodischer Hinsicht ist zu berücksichtigen, dass es sich hier nur um eine Tendenzangabe handeln kann. Von einer befragten Person wurde der Hinweis abgegeben, dass sie jeweils mehrere Kreise in einer Kategorie haben, die unterschiedlich damit umgegangen sind, weshalb eine Mehrfachnennung innerhalb einer Kategorie angebracht gewesen wäre. Da nur eine Antwort möglich war, kann die Antwortverteilung als die Richtung betrachtet werden, der in der Summe der jeweiligen Angebote am ehesten zugestimmt wurde.

37% der Befragten geben an, dass sie „Jugendgruppe/Jugendkreis/Jungschar“ neu digital angeboten haben. 42% dagegen geben an, dass sie diesen Bereich aufgrund der Corona-Krise nicht mehr angeboten und ihn ausgesetzt haben. Zu sehen ist, dass 8% angeben, dass sie ihre Freizeiten neu digital angeboten haben. 40% geben an, dass ihre Freizeit wie bisher angeboten wurde und 42% geben an, dass ihre Freizeiten ausgesetzt wurden. Der größte Teil der Befragten gibt an, dass sie Mitarbeitendenschulungen (34%), Vorträge, Veranstaltungen (ohne Musik) (39%) und musikalische Veranstaltungen (44%) aufgrund der Corona-Krise ausgesetzt haben. Dennoch wurden Mitarbeitendenschulungen (30%), Jugendgottesdienste (29%), Hauskreise/Bibelgruppen (24%), Präsenzveranstaltungen mit digitalem Input (19%; zu denken wäre hier beispielsweise an Kleingruppen in Präsenz, die den gleichen, im Vorfeld aufgenommenen, digitalen Input, anschauen können) und Morgenandachten, Abendandachten, Mittagsandachten (18%) vergleichsweise häufig neu digital angeboten.

Zudem konnten Angebote benannt werden, die nicht zur Antwortvorauswahl gehörten. Hier gab es sehr vielfältige, kreative und unterschiedliche Nennungen von Angeboten, die situationsbedingt entstanden sind. Die freien Antworten können folgenden Kategorien zugeordnet werden: **Familie** („Familiengottesdienst“, „neues Familienangebot“, „Familienarbeit“), **Digitale Formate** („Gottesdienstangebot über Instagram“, „digitales theologisches Frage-Antwort-Format“, „tägliche/wöchentliche Andacht auf der Homepage“, „Videos“), **Offline Angebote** („Segen to go“, „Solospaziergänge“, „Osterkreuzwege“, „Verteilung von Jungschartüten“, „Jungschar“, „Sommerfreizeit“) und **Sonstige** („Osterwerkstatt“, „Vater-Kind-Tag“, „Ferienbetreuung“, „Kinderbrunch“, „Aktion mit Tafelladen“, „Gemeindeversammlung“, „Kinderkirche“, „Mitarbeitenden-Treff“, „Junge-Erwachsene-Gottesdienste“, „Musizieren in neuem Format“, „Nachbarschaftshilfe“, „Offener Jugendtreff“, „Schüler*innen-Mittagstisch“, „Teenkreis“).

Abbildung 18: Angebote während der Corona-Krise

Anmerkung: N=91-101. Die Anordnung erfolgt nach aufsteigendem Anteil „gibt es bei uns nicht“.

4.2 Praktikabilität von Medienangeboten

In der Corona-Krise spielte die Digitalisierung eine wichtige Rolle, um weiter in Kontakt zu bleiben. Im Zuge der Befragung war auch von Interesse, welche der vielfältigen medialen Angebote eingesetzt werden und als wie praktikabel diese für die Jugendarbeit erscheinen. Abbildung 19 zeigt die Einschätzung der Hauptamtlichen hinsichtlich der Praktikabilität verschiedener Medienangebote für die digitale Jugendarbeit. Hier konnte entweder „nicht verwendet“ angegeben werden oder, falls verwendet, eine Einschätzung zwischen „sehr schlecht“ und „sehr gut“ auf einer fünfstufigen Skala.

Von den erfragten Medien wurde Zoom von den Befragten als das praktikabelste empfunden. Dieses wurde mit 80% als gut/sehr gut bewertet. Als zweites wurde der Messengerdienst WhatsApp als sehr praktikabel bewertet (65%). Obwohl dieser Messengerdienst für kirchliche Einrichtungen aus Datenschutzgründen als „nicht vertretbar“ bezeichnet wird¹¹, wurde er von der Mehrheit der Hauptamtlichen verwendet. Knapp dahinter wurde Instagram mit 63% guter Praktikabilität gewertet. Antwortmöglichkeiten wie Telegram, Snapchat, TikTok usw. spielen in der Praxis der Jugendarbeit aktuell kaum eine Rolle.

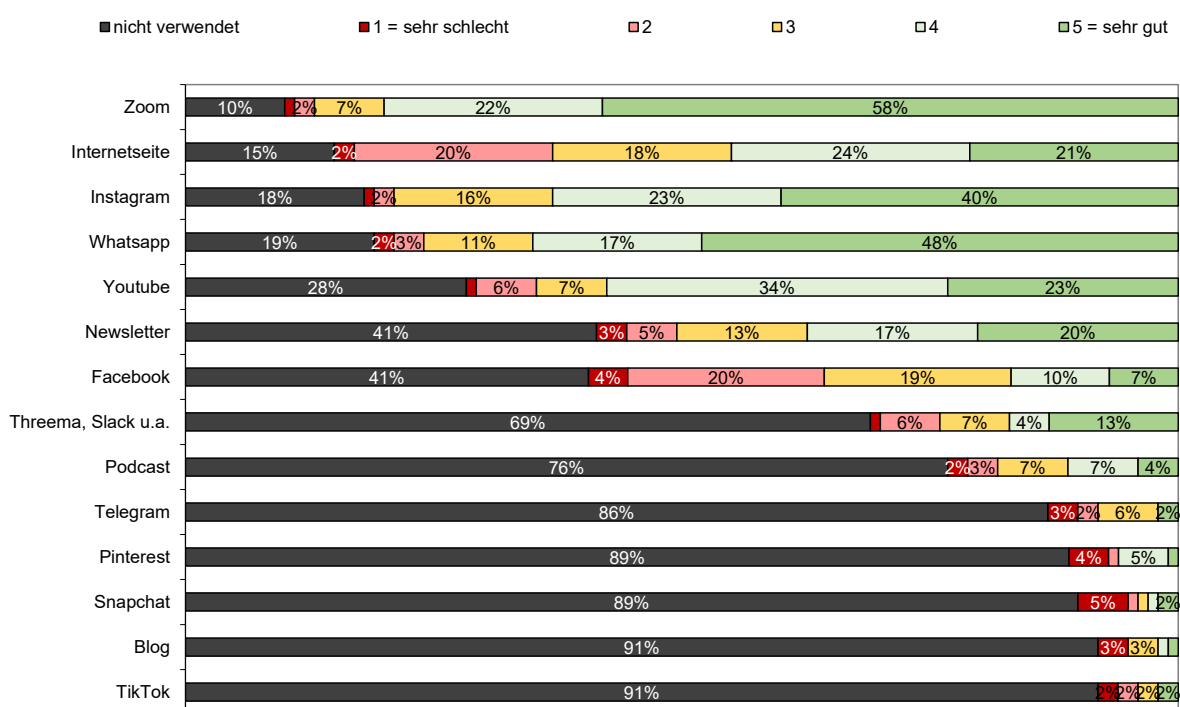
Als zusätzliche Medienangebote wurde 6x „Skype“, 4x „Microsoft Teams“, je 2x „Discord“, „E-Mail“ und „Jitsy“, sowie jeweils 1x „Alpha View“, „BigBlueButton“, „Blizz“, „Communi-App“, „network digital“, „Spotify“, „Tellonym“, „Webex“ und das „klassische Telefon“ genannt.

¹¹ <https://www.ejwue.de/service/rechtsfragen/d/news/datenschutz-in-der-jugendarbeit-udn-messengerdienste/>

Zu sehen ist, dass die Medien, die am meisten verwendet wurden, die Medien sind, mit denen die Jugendlichen am besten erreicht werden können, da diese die Hauptmedien der Jugendlichen sind¹². In der Abwägung zwischen der Befolgung des Datenschutzes und dem praktischen Erreichen der Jugendlichen, die – wie viele Studien zeigen – insbesondere über WhatsApp kommunizieren, fällt die Entscheidung bei den meisten Hauptamtlichen zumeist für die pragmatische, wenngleich eigentlich nicht zulässige Variante aus.

Abbildung 19: Medienangebote für die digitale Jugendarbeit

Wie praktikabel waren folgende Medienangebote für die digitale Jugendarbeit?



Anmerkung: N=82-99.

4.3 Hindernisse für digitale Angebote

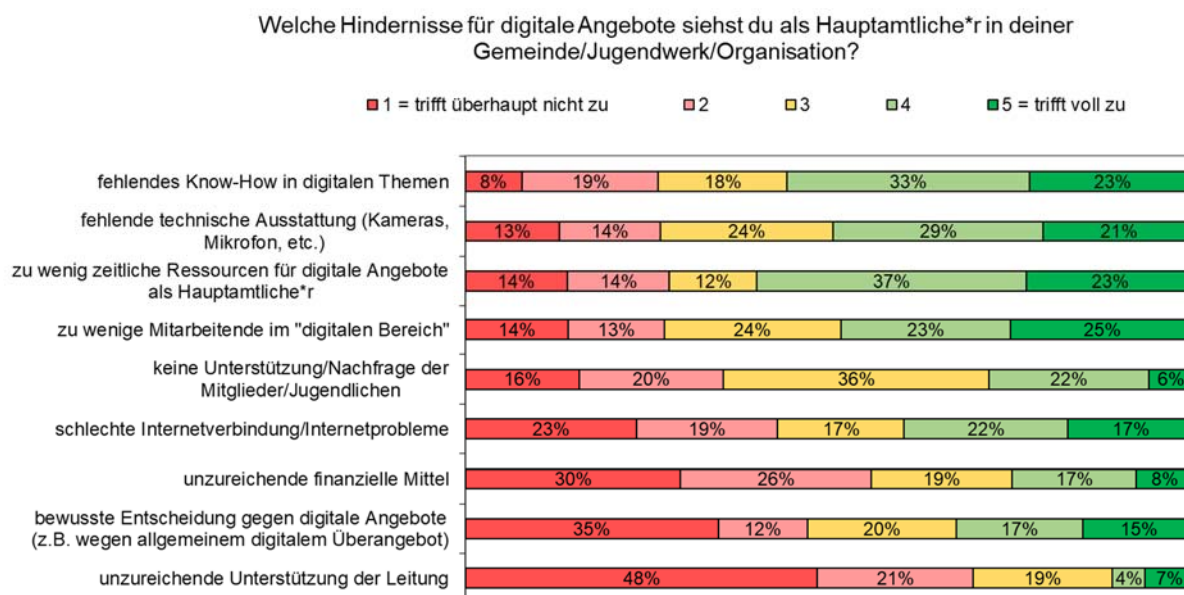
Abbildung 20 zeigt die Hindernisse für digitale Angebote aus Sicht der Hauptamtlichen in der jeweiligen Gemeinde/Jugendwerk/Organisation. Es konnte auf einer 5-stufigen Skala zwischen „trifft überhaupt nicht zu“ und „trifft voll zu“ ausgewählt werden. Die Anordnung in Abbildung 20 erfolgt nach aufsteigender Angabe „trifft überhaupt nicht zu“. Oben stehen also die Aspekte, die am meisten Probleme verursachten.

¹² Vgl. Feierabend / Rathgeb / Reutter (2020): JIM-Studie 2019, Jugend, Information, Medien; Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), S. 28. Online unter <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019/>

Bei dieser Grafik kann man sehen, dass es Probleme in der Ausstattung (50% Zustimmung) und im Know-how (56%) gibt und dass den Hauptamtlichen zu wenig zeitliche Ressourcen für digitale Angebote zur Verfügung stehen (60%). Dennoch war eine bewusste Entscheidung für digitale Angebote vorhanden (47%). Sowohl eine finanzielle (56%) als auch eine allgemeine Unterstützung durch die Leitungsgremien (69%) war gegeben. Die vorhandenen Probleme könnten durch Fortbildungen oder finanzielle Mittel relativ „einfach“ behoben werden.

Es wurden unter „Andere“ zudem beispielsweise noch folgende Anmerkungen gemacht: „*fehlende datenschutzkonforme (kirchliche) Software*“; „*fehlende technische Ausstattung bei einem Teil der Zielgruppe (vor allem untere Milieus)*“; „*fehlende bestehende Beziehungen und Sehnsucht der Jugendlichen nach echten realen Begegnungen, die die digitalen Angebote immer weniger reizvoll gemacht hat, da der Wunsch nach richtigen Treffen sehr groß war*“.

Abbildung 20: Hindernisse für die digitalen Angebote



Anmerkung: N=88-102.

4.4 Teilnehmendenbindung

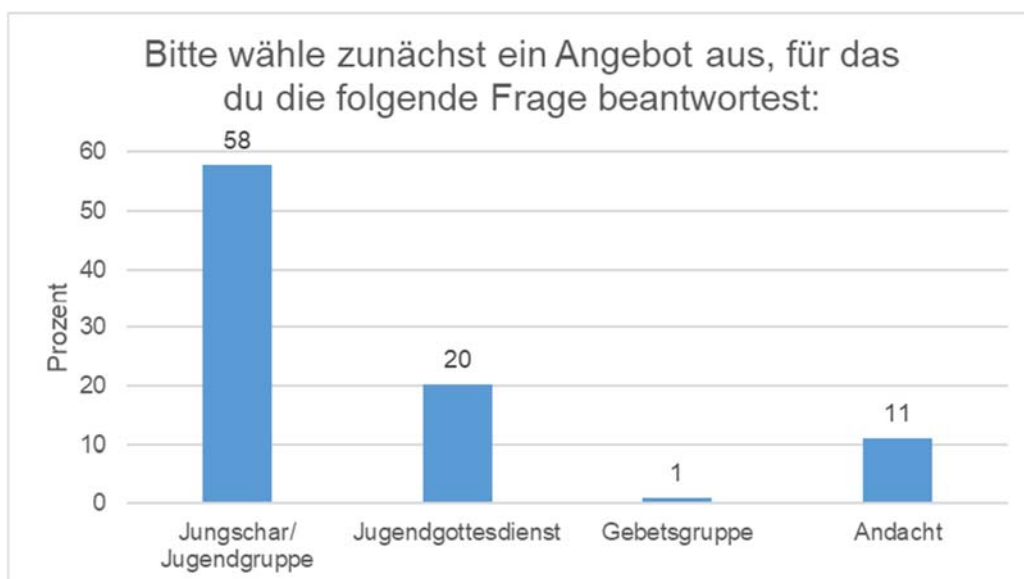
Über die Teilnehmendenbindung an das digitale Angebot über den Zeitraum seines Bestehens kann gesagt werden, dass 21% angeben, dass die Bindung dauerhaft gleich war, 55% berichten, dass bei ihnen die Bindung anfangs stark zunehmend, danach deutlich abfallend war und 4% angeben, dass bei ihnen die Bindung dauerhaft zunehmend war. 20% geben an, dass bei ihnen keine Aussage zutreffend war. Sie merken beispielsweise an, dass es anfangs schwach war, aber danach zunehmend, dass es dauerhaft wenig war, dass es gleich war, wobei gewisse Ermüdungserscheinungen gekommen sind, als die Schulen stark auf Video umstellten, dass es je nach Angebot variiert oder dass es sehr schwankend war.

Abbildung 21: Bindung der Teilnehmenden

Anmerkung: N=101.

4.5 Werbemethoden für Angebote der Jugendarbeit

Wie erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit für Jugendarbeitsangebote unter Corona-Bedingungen? Für die Beantwortung dieser Frage sollten die Jugendreferent*innen sich zunächst für ein Angebot entscheiden. Die meisten wählten hierfür die Jungschar bzw. Jugendgruppe, 20% Jugendgottesdienste, 11% Andachten.

Abbildung 22: Format, für das die Frage nach den Werbemethoden beantwortet wird

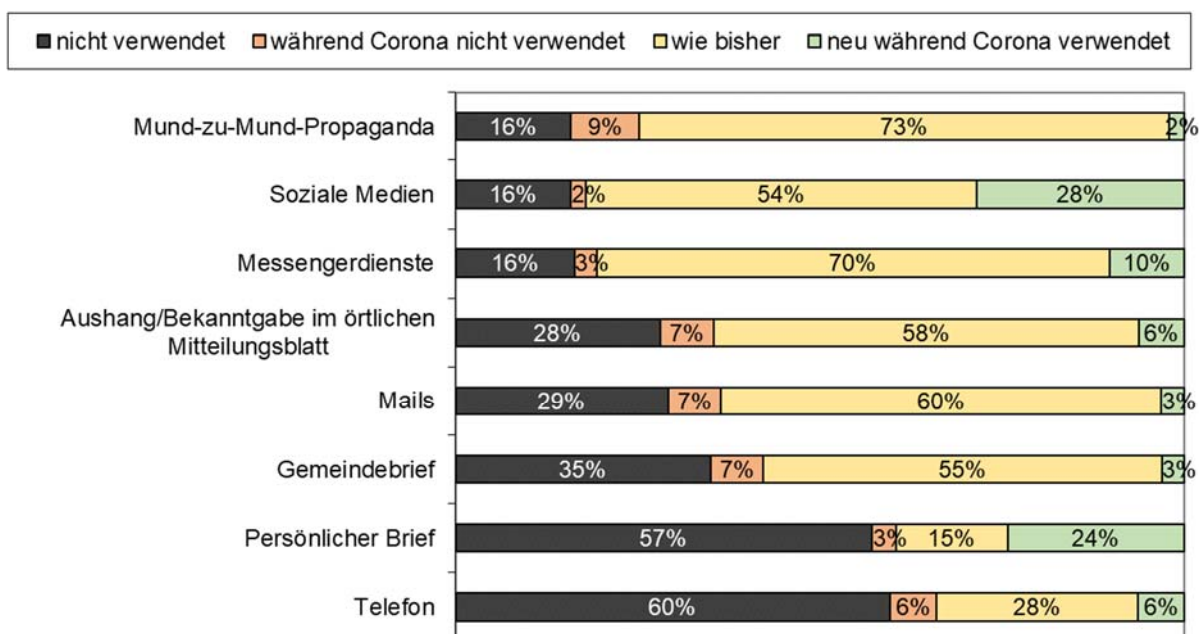
Anmerkung: N=98.

In Abbildung 23 ist zu erkennen, wie ausschlaggebend die Bereiche „Soziale Medien“ und „persönlicher Brief“ sind. Diese wurden von 28% bzw. 24% der Befragten als „neu während Corona verwendet“ angegeben. Die größten Zahlen gibt es in der Kategorie „wie bisher“ – demnach hat sich bei den Werbemethoden nicht allzu viel verändert. Die Prozentanteile für die Kategorie „während Corona nicht verwendet“ sind in allen Bereichen sehr gering – zwischen 2% und 9%.

Die Befragten hatten die Möglichkeit, unter dem Feld „Sonstige“ weitere Verbreitungs- oder Ankündigungsalternativen zu nennen. Diese waren zum Beispiel: „Flyer in Gremien der Jugendarbeit“, „Internetseite“ oder „Newsletter“.

Abbildung 23: Verbreitung/Ankündigung für ein Angebot

Wie erfolgte die "Verbreitung / Ankündigung" für ein Angebot?



Anmerkung: N=91-98.

Vergleicht man die Ankündigungsformen für Jungschar/Jugendgruppe und Jugendgottesdienste, werden bei zwei Medien charakteristische Unterschiede deutlich:

- Bei Jungscharen/Jugendgruppen verzichten 17% auf soziale Medien, bei Jugendgottesdiensten lediglich 5%, ein ähnliches Bild ergibt sich bei Messengerdiensten.
- Bei 35% der Antworten, die sich auf Jungscharen/Jugendgruppen bezogen, wurde ein klassischer Brief als Einladungsmedium neu verwendet, bei Jugendgottesdiensten setzte dagegen niemand diese Möglichkeit neu ein.

4.6 Kosten für digitale Angebote

Die Kosten für die Umsetzung von digitalen Angeboten wurden sehr unterschiedlich bewertet. Gewählt werden konnte zwischen „0-99€“ (45%), „100-499€“ (34%), „500-999€“ (14%), „1000-4999€“ (4%) und „5000-9999€“ (3%). In Verbindung mit der Angabe aus Abschnitt 4.3, dass fehlende technische Ausstattung als eines der größten Hindernisse wahrgenommen wird, wird deutlich, dass in vielen Fällen eher überschaubare Beträge eingesetzt wurden. Bei fast der Hälfte der Befragten handelt es sich dabei um weniger als 100 €, was beispielsweise den Anschaffungskosten für eine externe Webcam sowie Aktivboxen für den Computer entspricht.

Abbildung 24: Kosten für digitale Angebote



Anmerkung: N=96.

5 Wahrgenommene Veränderungen

Wie in Abschnitt 4.1 gezeigt wurde, führte die Corona-Situation dazu, dass an vielen Stellen neue digitale Angebote geschaffen wurden. Der nächste Frageblock enthielt einige Aussagen zu Veränderungen durch die Schaffung solcher digitalen Angeboten. Hier konnte auf einer 5-stufigen Skala zwischen „stimme ich gar nicht zu“ und „stimme ich vollkommen zu“ gewählt werden.

Aus Abbildung 25 kann entnommen werden, dass knapp drei Viertel der Jugendreferent*innen Teilnehmende und Mitarbeitende nicht mehr erreichen konnten. Eine Aussage darüber, um wie viele Teilnehmende und Mitarbeitende es sich handelt, ist nicht möglich. Andererseits wurden in 38% der Fälle mehr Menschen erreicht als zuvor, in 36% wurden neue Zielgruppen erreicht und die Angebote wurden sogar zu einem großen Anteil über die eigenen Bezirke hinaus genutzt.

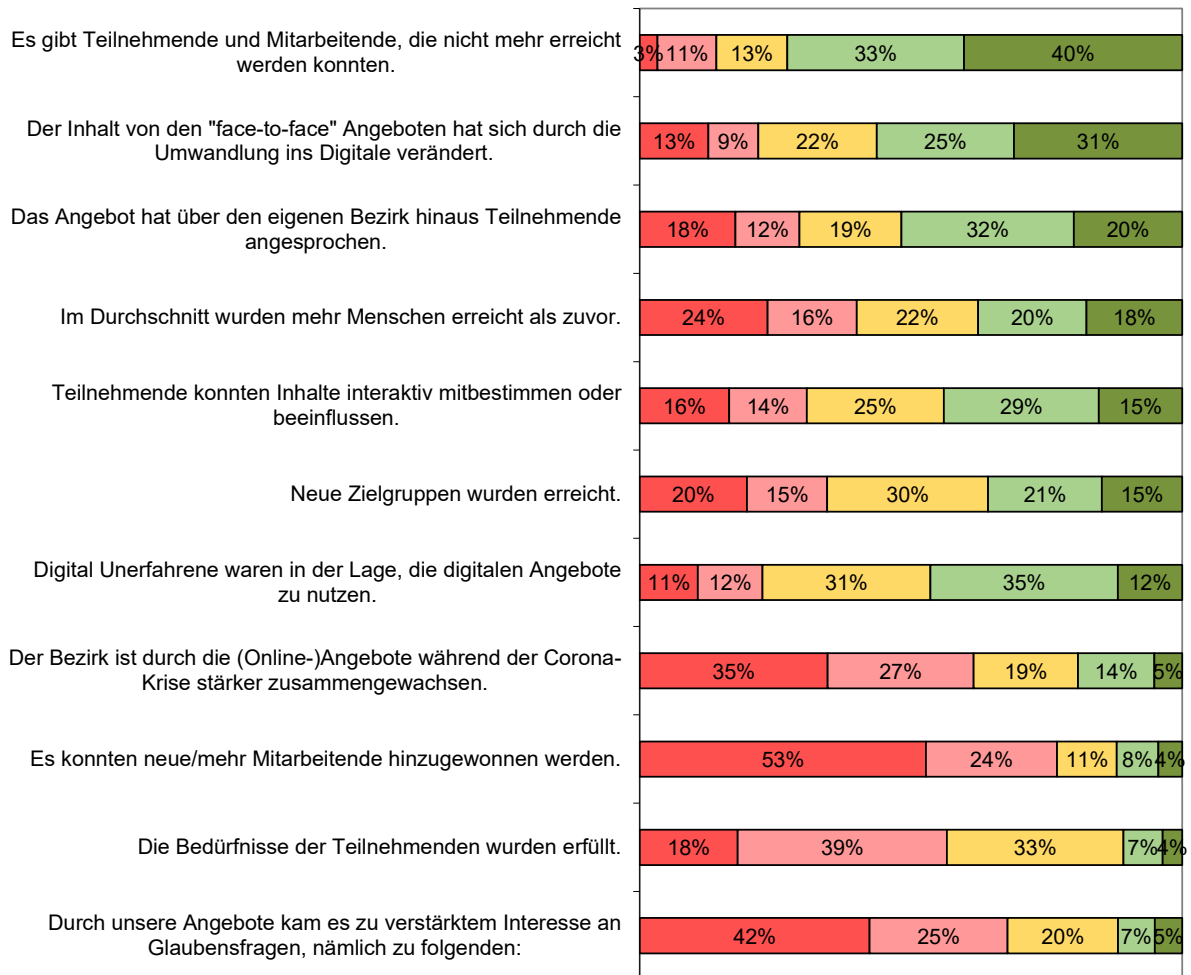
Offensichtlich führten diese guten Ansätze bisher nicht dauerhaft dazu, dass neue Mitarbeitende gewonnen werden konnten oder die Bezirke stärker zusammengewachsen sind. Mehr als 60% der Jugendreferent*innen wollen das aber auch nicht ausschließen.

Betrachtet man die inhaltlichen Aussagen in den letzten beiden Zeilen, so haben viele Jugendreferent*innen den Eindruck, die Bedürfnisse der Teilnehmenden nicht erfüllt zu haben. Das passt auch zu Ergebnissen anderer Befragungsteile, dass sich aus der Corona-Situation nur vereinzelt seelsorgerliche Gesprächsanliegen ergeben haben (vgl. dazu Abschnitt 6.1). Trotz Corona war auch nur selten ein verstärktes Interesse an Glaubensfragen zu beobachten. Dort, wo solche Fragen aufkamen, wurden in einem offenen Antwortfeld folgende Inhalte/Themen notiert: „Corona-Fragen“, „Ängste überwinden“, „Nachfolge in Corona-Zeiten“, „Hoffnung“, „Gemeinschaft“, „Theodizee“, „Warum lässt Gott dieses Leid/Corona zu?“, „Wie wird die Corona-Krise aus geistlicher Perspektive bewertet?“.

Abbildung 25: Wahrgenommene Veränderungen

Falls deine Gemeinde/Jugendwerk in den vergangenen "Corona"-Wochen neue digitale Angebote geschaffen hat, inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?

■ 1 = stimme ich gar nicht zu ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 = stimme ich vollkommen zu



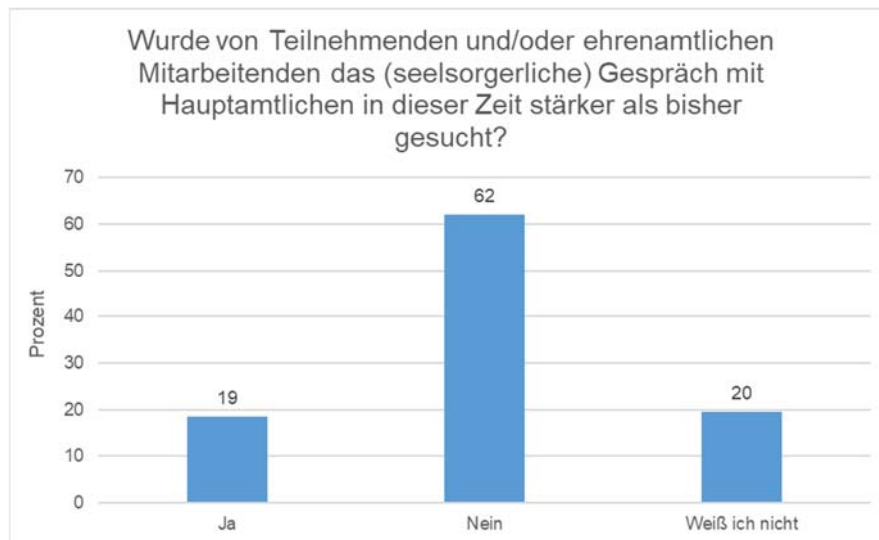
Anmerkung: N=78-92; für die letzte Kategorie N=59. Die Anordnung erfolgt nach absteigender Zustimmung zum Skalenpunkt 5.

6 Beziehungsbarbeit

6.1 Seelsorgerliche Kontakte

Bei der in Abbildung 26 ausgewerteten Frage wurde danach gefragt, ob von Teilnehmenden und oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden das (seelsorgerliche) Gespräch mit ihnen, den Hauptamtlichen, in dieser Zeit stärker als bisher gesucht wurde. Klar zu sehen ist, dass 62% der Befragten angeben, dass bei ihnen keine stärkere Suche nach Gesprächen zu spüren war. 20% wissen es nicht. Wenn diese zu den „Nein“-Antworten hinzugefügt werden, dann geben mehr als drei Viertel der Jugendreferent*innen an, dass sie keine verstärkte Beziehungsbarbeit in dieser Zeit durchgeführt haben, obwohl die Betonung des Beziehungsaspekts zu den Kernpunkten der Jugendarbeit gehört. Lediglich 19% geben an, dass sie verstärkt Gespräche und dementsprechend Beziehungsbarbeit geleistet haben.

Abbildung 26: Seelsorgerliches Gespräch mit Hauptamtlichen

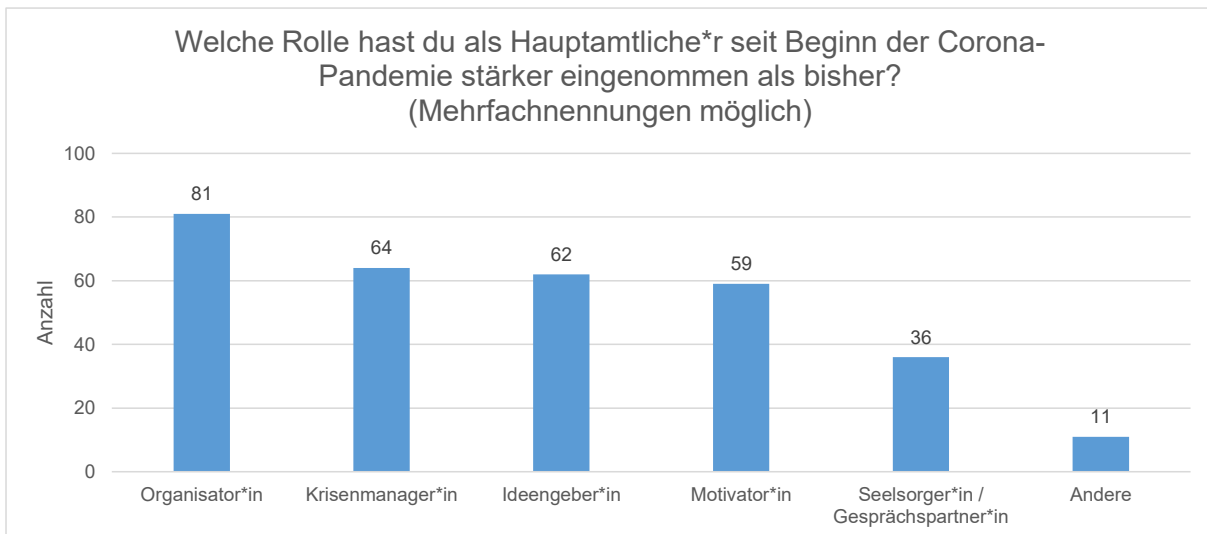


Anmerkung: N=92.

6.2 Rolle der Hauptamtlichen

Die Hauptamtlichen wurden aufgefordert, die Rolle(n) anzugeben, die sie seit Beginn der Corona-Pandemie stärker eingenommen haben als bisher. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Bei den folgenden (Mehrfach-)Antwort-Übersichten ist jeweils die Zahl der angekreuzten Antworten angegeben.

Am häufigsten wurde die Rolle des Organisators mit 81 Nennungen gewählt. Danach kommt die Rolle des Krisenmanagers mit 64 Nennungen. Knapp dahinter folgen mit 62 Nennungen Ideengeber und mit 59 Motivator. Passend zu den Ergebnissen in Abschnitt 6.1 wurde die Rolle des Seelsorgers bzw. Gesprächspartners am wenigsten, mit 36x, ausgewählt. 11 Personen haben sich zudem noch frei geäußert, dass sie beispielsweise die Rolle des Showmasters, des Know-how-Besitzers, des Mediendesigners oder des Veranstaltungstechnikers eingenommen haben. Zudem gab eine Person an, dass ihre „Rolle gleichgeblieben“ ist, was nicht als Antwortoption zur Verfügung stand.

Abbildung 27: Wahrgenommene Rolle der Hauptamtlichen

Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

Betrachtet man die Rückmeldungen zur Beziehungsarbeit, Seelsorge und zu den Rollen, ergibt sich die Erkenntnis: Die Corona-Situation hat nicht nur in quantitativer Hinsicht für Beziehungsabbrüche zu Jugendlichen geführt, sie führte vielerorts auch dazu, dass die Kontakte wenig tiefgehend verliefen. Dies wird auch in dem Text deutlich, den eine Jugendreferentin im Kontext der Frage nach verstärkt angesprochenen Themen notierte: *„Es gab kaum Gespräche in dieser Zeit! Auf Anfragen meinerseits kam Danke, mir geht's gut, mehr meist nicht. Wenn es Themen waren, dann persönliche unabhängig von Corona. Bei manchen vermute ich, dass sie sich mit dem Gedanken beschäftigen, aufzuhören sich ehrenamtlich zu engagieren. Offen thematisiert wurde das nicht und per WhatsApp oder Telefon erscheint es mir auch nicht sinnvoll das von meiner Seite anzuschneiden.“*

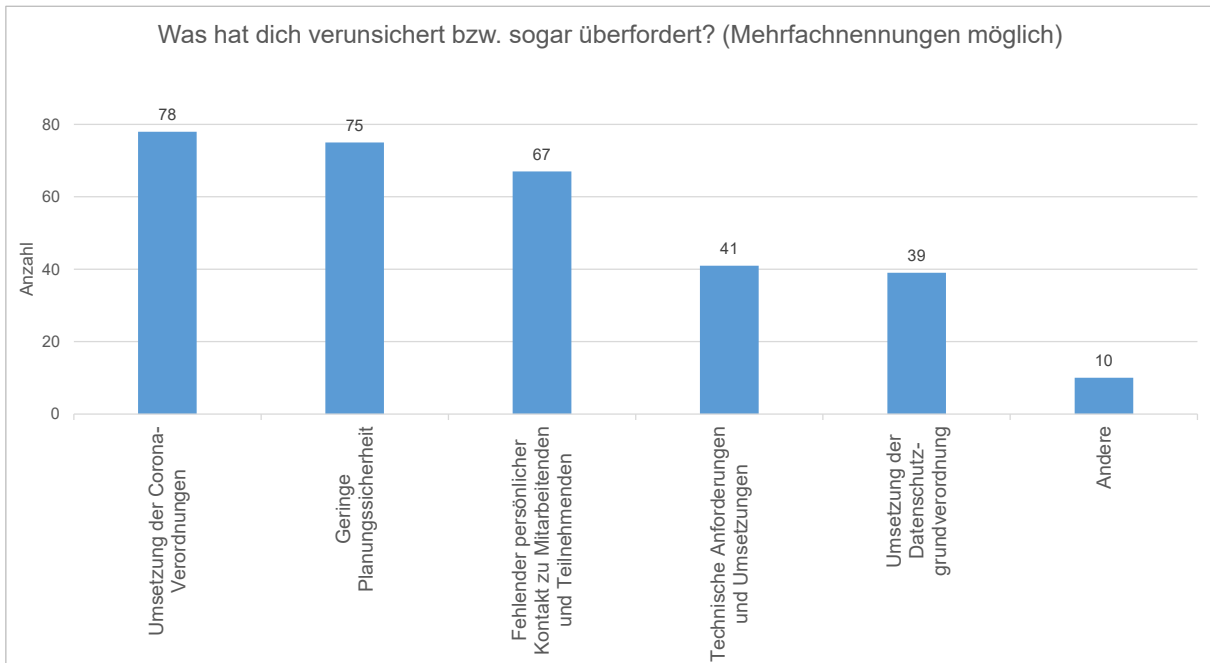
Auf der anderen Seite wird von ermutigenden Erfahrungen berichtet, die zeigen, dass auch ohne ausgefeilte Angebote die Beziehungen aufrechterhalten werden konnten. Ausgehend von der geöffneten Kirche vor Ort sei ein regelmäßiger Kontakt mit einer kleinen Gruppe von Konfirmandinnen entstanden, berichtet eine Jugendreferentin: *„Das ist einer meiner intensivsten Jugendkreise, die ich in meinen 7 Arbeitsjahren habe. So wunderbar und einfach ist es, Beziehungen aufzubauen und zu leben. Einfach nur, weil ich in Corona da war. Und mich trotz Maske nah (und nicht übervorsichtig oder ängstlich oder ...) verhalten habe.“*

6.3 Verunsicherungen und Überforderungen

Die Hauptamtlichen wurden anschließend befragt, was sie verunsichert bzw. sogar überfordert hat. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die größte Verunsicherung ergab sich bei der Umsetzung der Corona-Verordnungen (78x). Kurz dahinter kommt die geringe Planungssicherheit (75x), was vermutlich auch mit der Umsetzung der sich rasch verändernden Corona-Verordnungen zusammenhängt. Da immer wieder neue Hygienevorschriften eingehalten und umgesetzt werden mussten, konnte nicht wie sonst längere Zeit im Voraus geplant werden. An dritter Stelle kommt der fehlende persönliche Kontakt

zu anderen Mitarbeitenden und den Teilnehmenden (67). Anschließend wurde 41x die technische Anforderung und die dazugehörige Umsetzung und mit 39 Nennungen die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung gewählt. Auch hier war es möglich noch selbstständig Verunsicherungspunkte bzw. Überforderungspunkte zu nennen. Folgende wurden genannt: „das Arbeiten ohne Routine“, „die Unsicherheit über Haftungsfragen in der Kirchengemeinde“, „die schnelllebige Veränderung der Corona-Verordnung“, „das Geld“ oder „das Chaos“ bzw. „total übertriebene Ängste“.

Abbildung 28: Verunsicherungen und Überforderungen der Hauptamtlichen

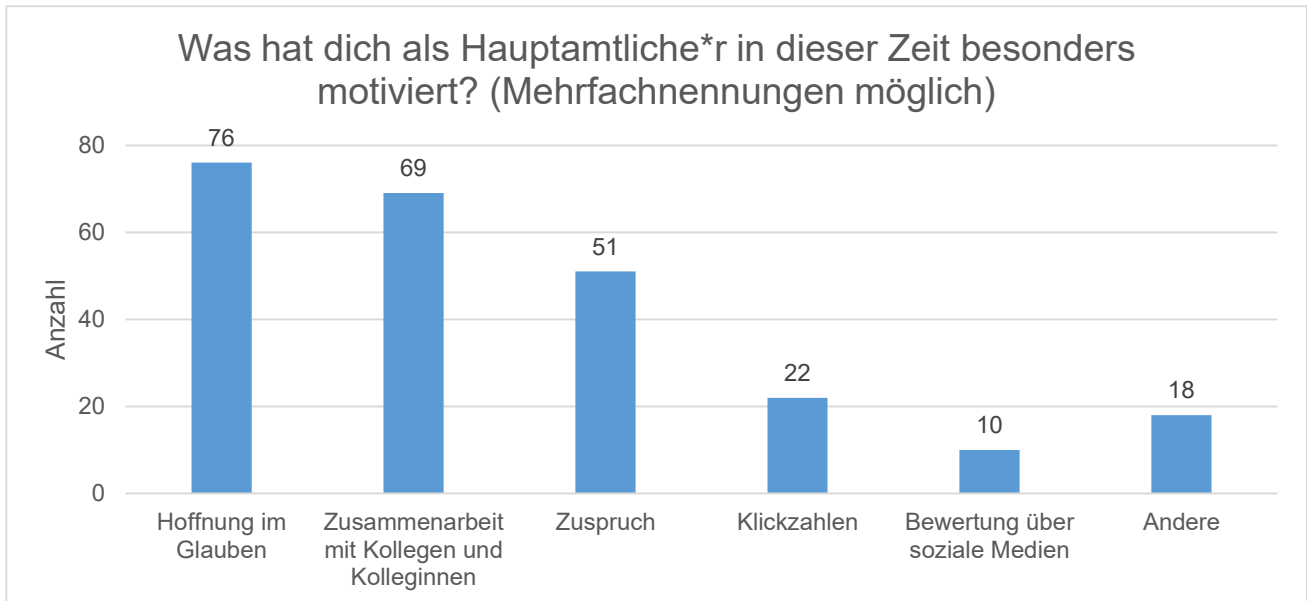


Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

6.4 Motivation der Hauptamtlichen

Bei dieser Frage sollten die Hauptamtlichen sagen, was sie in dieser Zeit besonders motiviert hat. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Am häufigsten haben die Hauptamtlichen angegeben, dass sie die Hoffnung im Glauben motiviert hat (76 Nennungen), sowie die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen(69x). An dritter Stelle hat sie der Zuspruch (51x) besonders motiviert. Die Motivation über digitale Medien – die Klickzahlen (22x) und die Bewertung über soziale Medien (10x) - war kein ausschlaggebender Motivationsgrund. Unter „Andere“ konnten wieder zusätzliche Punkte hinzugefügt werden, welche unter anderem waren: „die positive Rückmeldung von Eltern oder Jugendlichen“, „die Zeit der Stille“, „die Verbundenheit mit anderen Christen“, „Gespräche mit diversen Menschen“, „motivierte Konfirmand*innen und die Zusammenarbeit mit (ehrenamtlichen-) Mitarbeitenden“.

Abbildung 29: Motivation der Hauptamtlichen

Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

6.5 Verstärkt angesprochene Themen der Teilnehmenden und Mitarbeitenden

„Welche Themen wurden durch die Corona-Krise von Teilnehmenden/Mitarbeitenden (verstärkt) angesprochen? (kann in Stichworten beantwortet werden)“. Zu dieser Frage wurden freie Textantworten erbeten.

Die Antworten der Hauptamtlichen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und verschiedenen Kategorien zugeordnet. In der Kategorie „**Corona**“ wurden vermehrt Themen angesprochen wie die Abstandsgebote, die Corona-Regeln, die Verordnungen, um musizieren zu können, die Angst vor Ansteckung, die Einhaltung der Hygieneverordnungen, die verloren gegangene Motivation der Mitarbeitenden und die Unsicherheit der Zukunft bzw. die Zukunftsperspektive der Angebote. Auch wurden Fragen genannt, z.B. wann kann die Gruppe wieder angeboten werden, da die Gemeinschaft fehlt?, Wie und ab wann kann der Wiedereinstieg gelingen? Oder, Wie können wir trotz Corona für Kinder, Jugendliche und Ehrenamtliche da sein? Ein Befragter sagt hierzu: *„Wie soll das nur weiter gehen mit unserer Jungschar/Jugendkreis/Freizeiten...Angeboten eben – Die Motivation der Mitarbeitenden etwas anzufangen war durch viele Absagen sehr gedämpft bzw. völlig ausgesetzt“*.

In der Kategorie „**Digitalisierung**“ wurden Fragen genannt, wie digitale Angebote gelingen können, wie Teilnehmende erreicht werden können oder wie der Fokus auf wertvolle Inhalte und Onlineangebote gelenkt werden kann. Der Wunsch nach weniger digitalem und mehr persönlichem Kontakt, sowie analoge Alternativen sind da. Zum Thema Livestream beschäftigt die Befragten unter anderem, was rechtlich erlaubt ist. Eine der Befragten sagt: *„Man muss analoge Alternativen schaffen, es soll nicht alles nur digital gehen. Einsamkeit, Gemeinschaft, Rücksicht, Angst, Verantwortung. Das ist doch wichtig, wenn man Kirche sein will“*.

Außerdem wurden „**Alltagsthemen**“ angesprochen: Schule, Beruf, Studium, Einsamkeit, Langeweile, Unsicherheit, Überforderung, Gemeinschaft mit anderen, soziale Kontakte, Familie, Verwandte, Zukunftsängste, Selbstverletzung, Suizid, Frustration, Hoffnungslosigkeit, Sinn des Lebens, die Enttäuschung über allgemeine Dinge, die nicht stattfinden konnten, etwa wie Konfirmationen oder Abi-Feiern, die Flüchtlingskrise und das Klima. Ein Befragter bemerkte hierzu: *„Bei Veranstaltungen bitte nicht nur Corona und Krise als Thema nehmen, sondern auch die normalen Alltagsthemen; Aussage eines Mitarbeiters“*.

Als einziges Thema in der Kategorie „**Glaubensfragen**“ war die Theodizee-Frage inklusive Leid und Hoffnung ein verstärkt angesprochenes Thema. Eine Aussage, die ein Befragter angegeben hat: *„Hoffnung Leid/Isolation Empathischer Gott, der mitleidet; besonderer Wert zwischenmenschlicher Beziehungen“*.

Eine vollständige Dokumentation der Antworten findet sich im Anhang in Abschnitt 10.1.

7 Zukunftsperspektive

Die Hauptamtlichen sollten am Ende des Fragebogens zunächst stichwortartig benennen, wo sie Ausbaubedarf in der Jugendarbeit sehen und daraus folgend mögliche Unterstützungsmaßnahmen bewerten.

7.1 Ausbau der Jugendarbeit nach der Corona-Krise

Wo besteht deiner Einschätzung nach der größte Bedarf, Jugendarbeit nach der Corona-Krise auszubauen? in Stichworten benennen

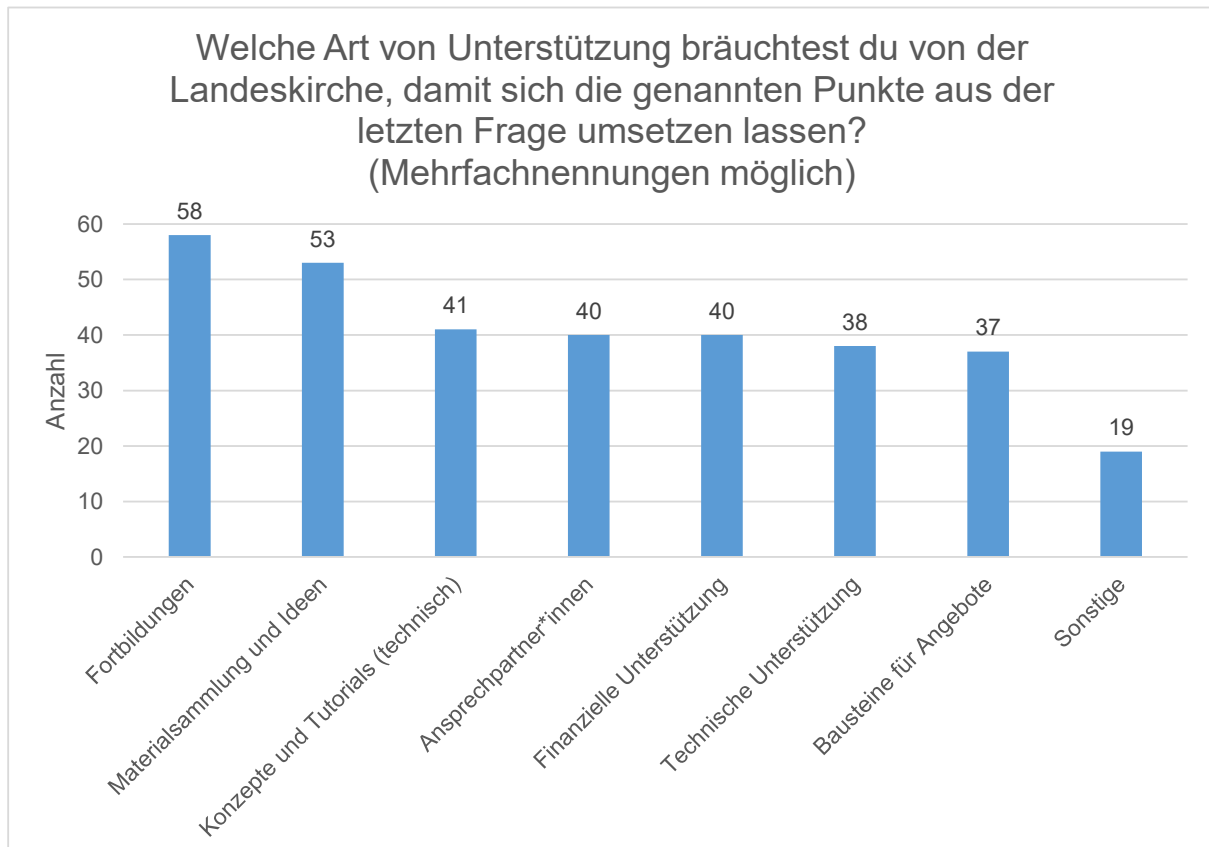
Die Antworten auf diese Frage wurden vier verschiedenen Kategorien zugeordnet: Digital, Kirche, Arbeitsplatz, Sonstige. Der größte Bedarf, der in der Kategorie „**Digital**“ genannt wurde, war der Wunsch nach einer digitalen Plattform, die gut und einfach genutzt werden kann, sowie mehr Material, wie zum Beispiel Spiel- oder Andachtsideen, um Online-Jugendgruppen zu gestalten (zum Beispiel: *„gute und einfache zu nutzende digitale Plattform“*). Im Bereich „**Kirche**“ wurde der Ausbau kirchlicher Räumlichkeiten gewünscht, sowie konkrete Vorgaben vom Oberkirchenrat für die Kinder- und Jugendarbeit, bemängelt werden *„Unsicherheit und fehlende Grundlagen für Angebot“*. Ein großer Bedarf ist die Aufstockung von Personalstellen in der Kategorie „**Arbeitsplatz**“. Ein Befragter fügt hinzu: *„Letztlich gibt es das alles irgendwo auf dem Markt und im Netz, aber es fehlt die Zeit, sich damit auseinander zu setzen“*. Unter „**Sonstige**“ wurden Angaben gemacht, wie etwa datenschutzmäßige Lösungen, Fortbildungen insbesondere zu rechtlichen Themen oder die stärkere Wertschätzung und Unterstützung von digitaler Pionierarbeit (z.B. *„Datenschutzgemäße Lösungen, nicht nur die Ansage, was nicht geht“* oder *„Fortbildungen insbesondere zu rechtlichen Themen, die man beim Arbeiten im Internet braucht“*).

Die vollständigen Freitexte sind im Anhang 10.2 abgedruckt.

7.2 Unterstützung der Landeskirche

Bei dieser Frage hatten die Befragten die Möglichkeit, mehrere Punkte auszuwählen. Welche Art von Unterstützung von der Landeskirche wird erwünscht, damit sich die genannten Punkte aus der oberen Frage umsetzen lassen? Viele Hauptamtliche wünschen sich passende und anwendbare Fortbildungen (58x), sowie Materialsammlungen und Ideen (53x). Die weiteren Antwortmöglichkeiten, Konzepte und technische Tutorials (41x), finanzielle Unterstützung (40x), Ansprechpartner*innen (40x), technische Unterstützung (38) und Bausteine für Angebote (37x) wurden fast gleichermaßen gewünscht.

Abbildung 30: Gewünschte Unterstützung von der Landeskirche



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

8 Offene Fragen zum Schluss

8.1 Eindrückliche Erfahrungen während der Corona-Krise

Die Hauptamtlichen wurden schließlich gefragt, ob es für sie eine besonders eindruckliche Erfahrung während der Corona-Krise gegeben hat. Obwohl diese Frage durch eine freie Textfeldeingabe beantwortet werden konnte, war der Rücklauf der Antworten sehr hoch. Im Auswertungsprozess wurden aufgrund der gegebenen Antworten verschiedene Kategorien gebildet und die Antworten dann passend zugeordnet.

Der Kategorie „**Kontakte**“ wurden Aussagen zugeordnet wie, dass es *„Kontaktverluste zu Teilnehmenden“* gegeben hat, der *„Kontakt zu Mitarbeitenden deutlich schwieriger als sonst“* war, weshalb sich das Treffen von gemeinsamen Absprachen erschwert hat. Die *„Sehnsucht nach persönlichem Kontakt und Interaktion hat gefehlt“*, weshalb passend dazu gesagt werden kann, dass *„Face-to-face‘ nicht zu ersetzen und Beziehungsarbeit fast nicht möglich ist“*. Eine Person schreibt: *„Beziehungsarbeit war fast nicht möglich – Jugendarbeit findet manchmal eben auch nur mit unter 5 Personen statt. [Dadurch sind] intensivere Begegnungen und Gespräche möglich, es braucht nicht immer die großen Massen“*.

Zu den „**Mitarbeitenden**“, welche eine eigene Kategorie bilden, gab es sehr unterschiedliche Erfahrungen. Diese hatten viele *„tolle und kreative Angebote“*, haben während der Corona-Krise schon *„Aktionen für die Zukunft geplant“*, wurden durch die *„vielen unterschiedlichen Verordnungen abgeschreckt“*, hatten *„fehlende Ideen“*, konnten ihre *„Motivation und Verantwortung hochhalten“* und ihren *„Zusammenhalt in der Krise wachsen lassen“*.

Besonders schöne Erfahrungen in der Kategorie „**Musik**“ waren ein *„Mini-Landesposaumentag“* oder das *„gemeinsame Musizieren an ungewöhnlichen Orten und mit anderen oder sogar neuen Zuhörenden“*.

Außerdem wurden neue „**Aktionen**“ durchgeführt, wie zum Beispiel eine *„Segen-To-Go-Tütenaktion“*, der *„Fünf-Sterne-Sommer“*, ein *„Gottesdienst im Schulhof mit Jung und Alt“*, eine *„Familienrallye“* oder das *„Verschicken von Predigten und Jungscharbriefen per Post“*, die gut angekommen und eindrucklich in Erfahrungen geblieben sind. Eine Befragte fügt hinzu: *„Der Fünf-Sterne-Sommer, der in unserer Gemeinde endlich klare, evangelistische Statements gebracht hat, über die auch die Mitarbeitenden ins Nachdenken kamen, hat unsere Jugend hoffentlich nachhaltig geprägt :-“*.

In der Kategorie „**Sonstige**“ wurden folgende eindruckliche Erfahrungen genannt: eine *„anonyme Spende für die Jugendarbeit“*, die *„Dankbarkeit von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden“*, die *„Flexibilität, dass Online-Gottesdienste dann angeschaut werden können, wann es persönlich am besten reinpasst“*, das *„Setzen neuer Fokusse insbesondere bei Angeboten und Zielgruppen“*, die *„Drohung der Geldgeber, die Förderung der Jugendarbeit einzustellen“*, das *„Überangebot an digitalem Ersatzprogramm (auch von Schule, Verein, etc.)“*, die *„umfassende neue Zusammenarbeit mit verschiedenen Gemein-*

den“, die „höhere Teilnahme an Online-Gottesdiensten als an normalen sonntäglichen Kirchengottesdiensten“, der „Spaß, Neues auszuprobieren und zu entdecken“, die Erkenntnis, „dass Gott der selbe bleibt, auch wenn die Erlebenswelt eine andere wird“ und die Form der Gottesdienste sich ändert sowie die „Kirche, die nicht systemrelevant und viel zu überorganisiert ist, um Menschen in Not zu helfen“.

Einige ausgewählte Antworten sollen hier wiedergegeben werden, weil sie etwas von der Fülle der ganz unterschiedlichen Erfahrungen widerspiegeln:

- *„Die vielen tollen kreativen digitalen Angebote kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mir gezeigt, was wir für ein Potenzial haben! Zugleich hat es mich manchmal auch unter Druck gesetzt, das alles wahrzunehmen. Muss ich jetzt auch einen Podcast aus dem Hut zaubern? Mach ich zu wenig? Für mich war und ist es eine Zeit der Extreme und der persönlichen Herausforderung.“*
- *„Eindrücklich wie kaum etwas anderes war die erste Physische Umarmung nach langer Zeit. Das war unglaublich, da fiel so viel von mir ab. Sowas habe ich noch selten erlebt. Wir waren beide zu Tränen berührt.“*
- *„Angebote, zum Beispiel Gottesdienste oder Andachten sind online gut und auch machbar. Ich persönlich habe es genossen, mir den Gottesdienst dann anzuschauen, wann ich es möchte. Online-Angebote, die Gruppenstunden ersetzen sollen, sind nicht gut und einfach nicht dasselbe, wie wenn man sich in echt trifft und austauscht.“*
- *„Eindrücklich war für mich die Erfahrung, dass sich sowohl jugendliche Teilnehmende als auch junge erwachsene Mitarbeitende sehr nach persönlichem Kontakt und Interaktion gesehnt haben und Streamingplattformen wie beispielsweise Netflix nach einer Weile satt hatten.“*
- *„Es ist herausfordernd, aber machbar ein Waldheim, statt in 6 Monaten auch in 6 Wochen auf die Beine zu stellen. Zusammenhalt wächst in der Krise. Alles ist möglich, wenn man sich darauf einlässt.“*
- *„Ich glaube, durch die Corona-Krise sind manche Dinge wieder neu priorisiert worden. Eindrücklich für mich, dass Gott derselbe bleibt, auch wenn unsere Erlebenswelt eine andere wird und die Form unserer Gottesdienste sich ändert. Die Sehnsucht der Jugendlichen nach echten Begegnungen fand ich ebenfalls eindrücklich – entgegen allem digitalen Hype und der Glückseligkeit der Kirche, jetzt auch endlich digital zu sein.“*

Die lesenswerten vollständigen Antworten finden sich in Anhang 10.3.

8.2 Schlussbemerkungen

Am Schluss hatten die Befragten die Möglichkeit, das, was sie noch gerne sagen möchten, in einem Freitext-Feld loszuwerden. Hier kam die Rückmeldung, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu großen Teilen sehr verantwortlich mit Hygieneregeln umgegangen sind und bereit waren, sich für andere Menschen einzusetzen. Außerdem mussten sie sich zu Hause langweilen, da der persönliche Kontakt nicht erlaubt war und ihnen digitale Angebote nicht das gegeben haben, was sie gesucht haben. Es wurde genannt, dass die Teilnehmenden durch und bei den digitalen Angeboten zurückhaltender und gehemmt gewirkt haben. Dadurch sind die interaktiven Elemente in den Hintergrund getreten. Eine hauptamtliche Person hat geschrieben, dass sie sich vom EJW allein gelassen gefühlt hat, da sie zudem auch keine „*eigenen Kollegen*“ in der Ortsgemeinde hat.

Positiv wurde genannt, dass sich die Distanzverhältnisse reduziert haben und es endlich mal keine Umarmungen oder Küsschen bei der Begrüßung gegeben hat. Ob der Rückgang der Zahlen ausschließlich mit dem Ausfallen oder Verschieben der Angebote zusammenhängt, wie eine Person angegeben hat, kann an dieser Stelle nicht wissenschaftlich belegt werden. Eine Rückmeldung war, dass den Hauptamtlichen nach eigenem Eindruck rechtlich die Hände gebunden waren. Auch wurde gesagt, dass Beziehungen face-to-face wichtig sind und nicht ersetzt werden können. Deshalb sollten trotz Digitalisierung Beziehungen weiterhin persönlich stattfinden und möglich gemacht werden. Als einzige Rückmeldung in Bezug auf die Verkündigung wurde die verkürzte Wiedergabe des Evangeliums genannt.

Obendrein wurde ein Dank für das Erstellen und Auswerten der Umfrage genannt, sowie Rückmeldungen und Veränderungs- bzw. Ergänzungsvorschläge zu einzelnen Fragen aus dem Fragebogen. Auch wurden Schwierigkeiten beim Beantworten der Fragen genannt, da ein Vergleich so kurz nach den Ferien kaum realistisch sei, weil bisher kaum persönlicher Kontakt zu Mitarbeitenden oder Teilnehmenden möglich war und die Gruppenstunden jetzt erst langsam wieder anfangen und noch nicht abzusehen ist, welche Gruppen mit wie vielen Teilnehmenden ihr Angebot (regelmäßig) durchführen (können).

Einige ausgewählte Antworten sollen hier wiedergegeben werden:

- *„Bei digitalen Angeboten (etwa bei Zoom oder MS Teams) wirkten die Teilnehmer*innen eher zurückhaltend, z. T. sogar gehemmt bzw. wenig ganzheitlich, das interaktive Element trat weitgehend in den Hintergrund und konnte einem Präsenzangebot nie das Wasser reichen. Durchaus technisch sehr versierte Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen stöhnten über die Situation und trafen sich lieber im riesigen Gemeindesaal anstatt zu Hause vereinzelt am Computer zu sitzen.“*
- *„Beziehungen face-to-face sind wichtig! Trotz Digitalisierung sollte Beziehung weiterhin persönlich stattfinden und möglich gemacht werden.“*
- *„Jugendarbeit wird sich nie digital leben lassen. Es braucht die persönliche Begegnung – da face to face – Mimik, Gestik, spontane Reaktionen – gemeinsames Lachen ... Und es braucht die Menschen (Hauptamtliche und Ehrenamtliche), welche sich für die Kinder und Jugendlichen engagieren.“*

Auch zu dieser Frage sind die vollständigen Antworten im Anhang 10.4 dokumentiert.

9 Dokumentation und tabellarische Daten

9.1 Geschlecht

v_247: Geschlecht					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	51	46,8	47,7	47,7
	männlich	56	51,4	52,3	100,0
	Gesamt	107	98,2	100,0	
Fehlend	0	2	1,8		
Gesamt		109	100,0		

Hinweis: Die Antwortvorgabe „divers“ wurde von keiner Person ausgewählt.

9.2 Alter

v_248: Alter					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	18 bis unter 27 Jahren	20	18,3	18,7	18,7
	27 bis unter 45 Jahren	59	54,1	55,1	73,8
	45 bis unter 65 Jahren	27	24,8	25,2	99,1
	65 Jahre und älter	1	,9	,9	100,0
	Gesamt	107	98,2	100,0	
Fehlend	0	2	1,8		
Gesamt		109	100,0		

9.3 Arbeitsstelle

Ich arbeite für ein ... (Mehrfachantworten)				
		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Arbeitsbereich ^a	v 280: Bezirksjugendwerk	53	42,7%	50,5%
	v 281: Gemeindejugendwerk	12	9,7%	11,4%
	v 297: CVJM	20	16,1%	19,0%
	v 318: Ortsgemeinde	31	25,0%	29,5%
	v 285: Anderes, nämlich	8	6,5%	7,6%
Gesamt		124	100,0%	118,1%

9.4 Meine Einschätzung bezieht sich auf...

v_245: Meine Einschätzung bezieht sich auf ...					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eine Kirchengemeinde	35	32,1	32,7	32,7
	einen CVJM	25	22,9	23,4	56,1
	einen Kirchenbezirk	33	30,3	30,8	86,9
	Sonstiges, nämlich ...	14	12,8	13,1	100,0
	Gesamt	107	98,2	100,0	
Fehlend	0	2	1,8		
Gesamt		109	100,0		

Die Angaben unter Sonstiges lauteten je einmal:

- Bezirksjugendwerk
- CVJM und Kirchengemeinde
- einen Verein aus Ludwigsburg
- Kirchendistrikt (6 Kirchengemeinden)
- Kirchendistrikt mit 4 Gemeinden
- Kirchengemeinde !und! CVJM Kooperation
- Kirchengemeinde und übergemeindliche, stadtweite Arbeit
- Landesstelle des EJW
- Offene Arbeit/Jugendtreff im Stadtteil
- Offener Jugendtreff
- Posaunenarbeit in Württemberg
- zwei Kirchengemeinden
- zwei Kirchengemeinden und ein Waldheim

9.5 Städtische bzw. ländliche Regionen

v_249: Das Gebiet, für das ich zuständig bin, ordne ich ein als ...					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ländlich	52	47,7	49,1	49,1
	städtisch	44	40,4	41,5	90,6
	großstädtisch	10	9,2	9,4	100,0
	Gesamt	106	97,2	100,0	
Fehlend	0	3	2,8		
Gesamt		109	100,0		

9.6 Veränderung bei ausgewählten Angeboten

Prozentuale Auswertung mit der Kategorie „gab es weder in 2019 noch in 2020“

	gab es weder in 2019 noch in 2020	Abnahme 100%: gab es 2019, aber 2020 nicht mehr	Abnahme über 50%	Abnahme 31%-50%	Abnahme 1%-30%	gleichbleibend	Zunahme
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden	1%		8%	10%	37%	37%	8%
Anzahl der Jungschargruppen	11%	9%	3%	13%	13%	47%	5%
Anzahl der TN von Waldheimen & Freizeiten	15%	5%	23%	17%	18%	8%	13%
Anzahl der TN von Jugendgruppen	14%	6%	7%	18%	22%	23%	11%
Anzahl der TN bei Gruppen für Junge Erwachsene	29%	7%	7%	5%	9%	26%	16%
Anzahl der TN von Sportgruppen	65%	8%	5%	1%	1%	16%	3%

Anmerkung: Die Zahl gültiger Antworten (N) für die jeweiligen Kategorien beläuft sich auf: Ehrenamtliche Mitarbeitende (90), Jungschargruppen (88), Waldheime und Freizeiten (92), Jugendgruppen (88), Junge Erwachsene (85), Sportgruppen (74).

Prozentuale Auswertung auf der Basis der Antworten, bei denen es dieses Angebot zumindest in einem der Jahre gab:

	Abnahme 100%: gab es 2019, aber 2020 nicht mehr	Abnahme über 50%	Abnahme 31%-50%	Abnahme 1%-30%	gleichbleibend	Zunahme
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden		8%	10%	37%	37%	8%
Anzahl der Jungschargruppen	10%	4%	14%	14%	53%	5%
Anzahl der TN von Waldheimen & Freizeiten	6%	27%	21%	22%	9%	15%
Anzahl der TN von Jugendgruppen	7%	8%	21%	25%	26%	13%
Anzahl der TN bei Gruppen für Junge Erwachsene	10%	10%	7%	13%	37%	23%
Anzahl der TN von Sportgruppen	23%	15%	4%	4%	46%	8%

Anmerkung: Die Zahl gültiger Antworten (N) für die jeweiligen Kategorien beläuft sich auf: Ehrenamtliche Mitarbeitende (89), Jungschargruppen (78), Waldheime und Freizeiten (78), Jugendgruppen (76), Junge Erwachsene (60), Sportgruppen (26).

9.7 Angebote während der Corona-Krise

Hier konnten sonstige Angebote benannt werden. Dabei gab es folgende Nennungen (die im Text genannten. Antwortmöglichkeiten werden der Übersichtlichkeit hierfür nicht mit angegeben):

- Aktion mit Tafelladen
- Alternativ zu Digital: Jungschartüten verteilt
- Digitales theologisches Frage-Antwort-Format
- es wurde Versch. neu (nicht digital) angeboten
- Familiengottesdienst, Ferienbetreuungen, Kinderbrunch
- Familienangebot (neu)
- Familienarbeit, Osterwerkstatt, Vater-Kind-Tag
- Gemeindeversammlung
- Gottesdienstangebot über Instagram
- Junge-Erwachsene-Gottesdienste
- Kinderkirche
- Mitarbeitenden-Treffs
- Musizieren in neuem Format
- Nachbarschaftshilfe
- Neu aber nicht in digitaler Form, Jungscharen, Sommerfreizeit,
- Offener Jugendtreff
- Offline-Angebote wie Segen to go, Solospaziergänge, Osterkreuzwege etc. sind durch Corona neu dazu gekommen
- Schüler*innen-Mittagstisch
- Tägliche/wöchentliche Andacht auf der Homepage
- Teenkreis
- Videos
- Wir haben fast alles auch digital angeboten

Zudem gab es folgende Anmerkung:

- Da wir jeweils mehrere Kreise in einer Kategorie haben, die unterschiedlich damit umgegangen sind, wäre hier eigentlich Mehrfachnennung innerhalb einer Kategorie angebracht

9.8 Praktikabilität von Medienangeboten

Folgende weitere Angaben wurden genannt:

- Skype (6 Nennungen)
- Microsoft Teams (4 x)
- Discord (2x)
- Alpha View
- BigBlueButton
- Blizz
- Communi-App
- E-Mail
- Jitsy
- meet.jit.si
- network digital+Präsenz
- Runmails
- Spotify
- Telefonieren
- Tellonym
- Webex

9.9 Hindernisse für digitale Angebote

Unter „Andere“ gab es folgende Anmerkungen

- ausprobierte Angebote wurden kaum angenommen
- bin kein Hauptamtlicher
- Datenschutzkonforme (kirchliche) Software fehlt
- Eltern sorgen sich um Sicherheit der Kinder/Daten
- fehlende bestehende Beziehungen
- große Diskussionen welche Formen denn genutzt werden dürfen. Verschiedene Meinungen zwischen aktiv und ängstlich
- Manche Zielgruppen v. a. Kinder und Teens werden über digitale Angebote nicht erreicht
- Präsenzangeboten wurden bewusst bevorzugt
- Problemfeld: Welche Dienste sind legal, zugelassen? und wer entscheidet das? Alle sagen was anderes.
- Rechtliche Unklarheiten, schlechte legale Alternativen zu funktionalen, aber nicht erlaubten Programmen (Datenschutz usw.); Fehlende technische Ausstattung bei einem Teil der Zielgruppe (v.a. untere Milieus)
- Sehnsucht der Jugendlichen nach echten realen Begegnungen hat die digitalen Angebote immer weniger reizvoll gemacht. Wunsch nach endlich wieder richtig treffen war sehr groß

9.10 Teilnehmendenbindung

v_315: 11. Wie hast du die Teilnehmendenbindung an das digitale Angebot über den Zeitraum seines Bestehens empfunden?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	dauerhaft gleich	21	19,3	20,8	20,8
	anfangs stark zunehmend, danach deutlich abfallend	56	51,4	55,4	76,2
	dauerhaft zunehmend	4	3,7	4,0	80,2
	nichts zutreffend, sondern	20	18,3	19,8	100,0
	Gesamt	101	92,7	100,0	
Fehlend	0	8	7,3		
Gesamt		109	100,0		

Offene Angaben bei „sondern ...“:

- (Nicht Jugo) Gottesdienste wenigen aber regelmäßige Nutzer. Digi-Andacht wenige regelmäßige Nutzer. Jungscharangebote per Brief erfreuten, die Aufforderung zum Umschläge zurückbringen, um weitere zu bekommen nutzen wenige.
- anfangs schwach, danach zunehmend
- dauerhaft schwankend
- dauerhaft, wenig
- gleich, mit leicht abnehmender Tendenz
- hatte persönlich kein digitales Angebot
- je nach Angebot: Gruppen gleichbleibend, Online Andachten abnehmend
- Jungschar Vorlesegeschichte wöchentlich wenig bis keine Rückmeldung ob genutzt ...
- kann ich nicht einschätzen
- keine Angabe möglich
- Recht gleichbleibend, gewisse Ermüdungserscheinungen. Vor allem als die Schulen stark auf Video umstellte, war der Freizeit-Charakter verloren.
- schwankend, wenn live mehr möglich war, ging das Interesse teilweise zurück, aber nie schlecht
- schwankend, mal mehr mal weniger, keine klare Tendenz ob steigend oder sinkend
- sehr divers. Manche haben es gut angenommen, andere sind untergetaucht, manche waren nur sporadisch (bzw. abfallend) dabei
- sie waren selten dabei
- überwiegend männliche Teilnehmer, weibliche Teilnehmer überwiegend verloren
- wurde nicht überprüft/keine Rückmeldung erhalten
- zielgruppenabhängig
- zu Beginn stark zunehmend, dann gleichbleibend bis Wiedereinsetzen der Offline-Angebote

9.11 Format, für das die Frage nach den Werbemethoden beantwortet wird

v_317: Bitte wähle zunächst ein Angebot aus, für das du die folgende Frage beantwortest:					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Jungschar/Jugendgruppe	63	57,8	64,3	64,3
	Jugendgottesdienst	22	20,2	22,4	86,7
	Gebetsgruppe	1	,9	1,0	87,8
	Andacht	12	11,0	12,2	100,0
	Gesamt	98	89,9	100,0	
Fehlend	0	11	10,1		
Gesamt		109	100,0		

9.12 Sonstige Werbemethoden

Unter „Sonstige“ wurde benannt:

- Flyer in Gremien der Jugendarbeit
- Internetseite
- Jungschartüten vor der Kirche deponiert, die von allen Kindern abgeholt werden konnten
- Multiplikatorenstruktur in Peergroups (Whatsapp, Threema)
- Newsletter
- Zeitungsartikel

9.13 Kosten für digitale Angebote

v_113: 41. Wie hoch waren die Investitionskosten in der Zeit für die Online-Angebote/digitale Umsetzung?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0-99€	43	39,4	44,8	44,8
	100-499€	33	30,3	34,4	79,2
	500-999€	13	11,9	13,5	92,7
	1000-4999€	4	3,7	4,2	96,9
	5000-9999€	3	2,8	3,1	100,0
	Gesamt	96	88,1	100,0	
Fehlend	0	13	11,9		
Gesamt		109	100,0		

9.14 Wahrgenommene Veränderungen

N=59 für die letzte Kategorie. Hier gab es folgende Beschreibungen zu Glaubensfragen:

- Ängste überwinden, Nachfolge in Corona-Zeiten
- aus der Krise mit neuer Kraft
- Corona-Fragen
- Durch den 5-Sterne-Sommer begannen die Mitarbeitenden, sich mit Glaubensfragen auseinanderzusetzen, die für die Kindergruppen konzipiert waren
- Hoffnung, Gemeinschaft
- Theodizee
- Theodizee, grundsätzliche Anfragen an den Glauben (Z.B. Sinn, Vorherbestimmung)
- Warum lässt Gott Corona zu
- Warum lässt Gott dieses Leid zu?
- Wie die Corona-Krise aus geistlicher Perspektive bewertet wird?

9.15 Seelsorgerliche Kontakte

v_142: 33. Wurden von Teilnehmenden und/oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden das (seelsorgerliche) Gespräch mit Hauptamtlichen in dieser Zeit (stärker) als bisher gesucht?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	17	15,6	18,5	18,5
	Nein	57	52,3	62,0	80,4
	Weiß ich nicht	18	16,5	19,6	100,0
	Gesamt	92	84,4	100,0	
Fehlend	0	17	15,6		
Gesamt		109	100,0		

9.16 Rolle der Hauptamtlichen

Freie Ergänzungen bei „Andere“:

- Da ich als Berufseinsteigerin als Erstbesetzung der Stelle mit Beginn der Pandemie gestartet habe, konnte ich noch keine Rolle einnehmen.
- die Arbeit war praktischer, da ich Angebote nicht nur organisiert, sondern selbst (mit-)gestaltet habe.
- Entscheidungen vermehrt treffen
- Ergänzung zu Seelsorger*in: war stärker, weil ich Personen kontaktiert und mich erkundigt habe und sie dann ins Erzählen kamen. Von sich aus kamen die Menschen nicht häufiger auf mich zu.
- Ermutigung, sichtbare Zeichen,
- Know-how Besitzer
- Mediendesigner, Veranstaltungstechniker

- Schwurbeltheorienbekämpfer
- Showmaster

Zudem gab es folgenden Hinweis:

- Zu Frage 19: gleichbleibend ist meine Antwort, war aber nicht als Auswahl zur Verfügung

9.17 Verunsicherung/Überforderungen

Freie Ergänzungen bei „Andere“:

- alles CHAOS / total übertriebene Ängste
- arbeiten ohne Routine
- Etwas zu planen und in der nächsten Woche das gleiche wieder zu ändern.
- Fehlende Selbstverständlichkeit des Mitarbeiter-Austauschs. Eine Zeitlang klappte die Überbrückung durch Digitales, aber um neue Angebote (und unter Corona-Bedingungen Abänderungen der Formate) zu erarbeiten, ist der persönliche Austausch wichtig.
- Geld
- Menschen, die einen anderen Stand der Corona-Verordnung haben (strenger oder freier), fehlende Kollegen bin alleine im Bezirksjugendwerk
- schnelllebige Veränderungen der Verordnungen
- sehr kurzfristiges Inkrafttreten neuer Corona-Verordnungen kurz hintereinander kurz vor den Sommerferien
- Unsicherheit über Haftungsfragen in der Kirchengemeinde (bei einem etwaigen Corona-Fall)
- Zu Anfang sehr kurzlebige Entscheidungen

9.18 Motivation der Hauptamtlichen

Was hat dich als Hauptamtliche*r in dieser Zeit besonders motiviert? (Mehrfachnennungen möglich)

Freie Ergänzungen bei „Andere“:

- Austausch & Kommunikation; Zeit der Stille
- Blick auf die Chancen und nicht auf die Hindernisse, die Zeit nutzen
- ein Präsenzangebot (verkleinertes Waldheim) anbieten zu können, trotz Corona. Etwas Gutes für Kinder und Mitarbeitende tun.
- Einarbeitung junger Kolleg*innen mit Start exakt zu Beginn der Corona-Krise. Sie waren sehr engagiert.
- Eine Form zu finden, um weiterhin im Kontakt mit den Jugendlichen bleiben zu können, sodass die Beziehung nicht darunter leidet.
- Erste Kontakte knüpfen - wenn nicht persönlich, dann online
- für Kinder da zu sein

- Gelassenheit einüben
- Gespräch mit div. Menschen; Vision
- Langeweile der Jugendlichen
- motivierte ehrenamtliche Mitarbeitende, die die Hoffnung nie verlieren
- Motivierte Konfirmanden
- positive Rückmeldungen von Eltern
- Positive, dankbare Rückmeldung der Jugendlichen; haben sich gesehen gefühlt
- positives Feedback auf die alternativen Angebote
- Verbundenheit mit anderen Christen
- Zusammenarbeit mit dem Mitarbeiter*innenteam
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

10 Dokumentation der freien Textantworten

Im Folgenden sind alle freien Texte dokumentiert, die bei den vier offenen Fragen aufgeschrieben wurden. Die Texte wurden sprachlich behutsam geglättet sowie anonymisiert. Die Anordnung erfolgt in der Regel alphabetisch. Um eine einfachere Bezugnahme auf einzelne Zitate zu ermöglichen, erhalten alle folgenden Zitate eine laufende Nummer, auch über die Fragestellungen hinweg.

10.1 Verstärkt angesprochene Themen der Teilnehmenden und Mitarbeitenden

Welche Themen wurden durch die Corona-Krise von Teilnehmenden/Mitarbeitenden (verstärkt) angesprochen? (kann in Stichworten beantwortet werden)

1. Bei Veranstaltungen bitte nicht nur Corona und Krise als Thema nehmen, sondern auch die normalen Alltagsthemen; Aussage eines Mitarbeiters
2. Abstandsgebote auch in Kindergruppen - wie kann das umgesetzt werden? – Corona-Regeln allgemein - Freude über ermöglichte persönliche Treffen
3. Digitalisierung – Präsenzveranstaltungen
4. Umsetzung der Verordnungen, um wieder musizieren zu können
5. Unterstützung für Jungschargruppen (Wie gelingen dort digitale Angebote?) - Geltende/aktuelle Auflagen/Hygiene-Regeln
6. wann können wir wieder unsere Gruppen machen - die Gemeinschaft in echt fehlt
7. wie können wir Kinder/Jugendliche erreichen - wie können wir unsere Angebote durchführen
8. Wie soll das nur weiter gehen mit unserer Jungschar/Jugendkreis/Freizeiten ... Angeboten eben - Die Motivation der Mitarbeitenden etwas anzufangen war durch viele Absagen sehr gedämpft bzw. völlig ausgesetzt.
9. Angst -sich hängen lassen, nicht mehr aktivieren können - Jugendarbeit und soziale Kontakte leiden - Schule
10. Digitalisierung -Umgang mit der Ungewissheit / Unsicherheit wie es weitergeht: Schule, Studium, Beruf
11. Ängste vor Ansteckung bei der Arbeit mit Kindern, Meinungsverschiedenheiten bei Thema Corona, Wiedereinstieg der Jungscharen
12. Ängste, Gaben, Vision, Nachfolge, Fokus auf wertvolle Inhalte und Onlineangebote (Wo finde ich was?)
13. Ansteckungsgefahr
14. Bedarf an Angeboten, Seelsorge, Sinn
15. Corona, Unsicherheit der Zukunft, z.B. Abitur, Prüfungen in der Realschule, Auslandsjahr (kann ich gehen oder nicht) fehlende soziale Kontakte (Eltern wollen nicht, dass ich mich mit Freunden treffe, Uni macht nur Onlinevorlesung (ich bin den ganzen Tag allein zu Hause) geänderte Arbeitsbedingungen (Schule online, Homeoffice, Arbeit im Schichtbetrieb, Kinderbetreuung zu Hause, wie ist das, wenn man den ganzen Tag aufeinandersitzt,

16. Die Frage ‚was können wir tun‘ stand immer im Raum
17. Diskussion digitale Angebote - zu viel Digitales Infektionsschutzkonzepte und Listen erstellen - nähere Zukunft/ Unsicherheit bei Konfirmation, Jobsuche, Schule
18. Diskussion von der Einhaltung der Corona-Regelungen. Verantwortung oder nicht der Teens.
19. Einsamkeit, Langeweile, Unsicherheit, Genervtheit, Überforderung, Versumpfen, Bedürfnis nach Nähe und face-to-face Begegnungen, Wertschätzung für manche Menschen/Berufsgruppen/bestimmte Freunde und gleichzeitig Enttäuschung über andere
20. Es gab kaum Gespräche in dieser Zeit! Auf Anfragen meinerseits kam Danke, mir geht's gut, mehr meist nicht. Wenn es Themen waren, dann persönliche unabhängig von Corona. Bei manchen vermute ich, dass sie sich mit dem Gedanken beschäftigen, aufzuhören sich ehrenamtlich zu engagieren. Offen thematisiert wurde das nicht und per WhatsApp oder Telefon erscheint es mir auch nicht sinnvoll das von meiner Seite anzuschneiden.
21. Familie, Gesundheit, Entschleunigung, Wunsch nach weniger digitalem und mehr persönlichem Kontakt
22. Gemeinschaft mit anderen, soziale Kontakte
23. Hoffnung Leid/Isolation Empathischer Gott, der mitleidet besonderer Wert zwischenmenschlicher Beziehungen
24. Hygiene, Gemeinschaft, Programmmöglichkeiten
25. Krankheit, Krisen, Unsicherheit
26. Krisen, Lebensziele, Zukunft, Zukunftsängste,
27. Livestream, Digitalisierung, was braucht es wirklich noch?, Was ist erlaubt?, Wie kann ich meinen Kreis weiter/anders machen?
28. Man muss analoge Alternativen schaffen, es soll nicht alles nur digital gehen. Einsamkeit, Gemeinschaft, Rücksicht, Angst, Verantwortung. Das ist doch wichtig, wenn man Kirche sein will (war Argument auf vielen Seiten ... auf Seiten der Vorsichtsmenschen, die aus Angst und Rücksicht Angebote lieber ausgesetzt haben genauso wie auf Seiten derer, die der Meinung waren, dass Gottesdienste normal stattfinden sollten)
29. Psychische Probleme, Einsamkeit, Ängste (vor allem auch generelle Zukunftsangst bei Jugendlichen/jungen Erwachsenen nach dem Abi/FSJ).
30. Sehnsucht nach Gemeinschaft; Sehnsucht nach Lobpreis
31. Selbstverletzung Suizid Frustration Hoffnungslosigkeit
32. Sicherheit vs. sinnstiftende, gemeinschaftsfördernde Angebote
33. Sicherheit/Unsicherheit, Einsamkeit, Krankheit, Hoffnung, Trost, Gottes Berufung, Sozialer Kontakt
34. Sinn des Lebens, Wichtigkeit von Beziehungen und persönlichem Kontakt
35. Theoziee, Gemeinschaft
36. Tod, Verantwortung, Angst, Medien, Gleichschaltung durch Politik, fehlende ausgewogene Infos (von allen Seiten), alles zuuuu einseitig, in der Öffentlichkeit wurde/wird kaum kontrovers diskutiert - Wo bleibt da unser Demokratie-Verständnis?!!!

37. Umgang (Hygiene) und Dauer der Geschichte Wie machen wir es in unseren Gruppen / Freizeiten
38. Umgang mit Unsicherheiten Gesundheit
39. Unsicherheit, Enttäuschungen über allgemeine Dinge, die nicht stattfinden konnten (Auch Abfeiern, Konfirmationen etc.)
40. unterschiedliche Sichtweisen in Sachen Vorsicht, Hygiene mit Zuversicht durchs Leben gehen, Interesse an Gartenarbeit, persönlicherer Kontakt als zuvor
41. Veränderung des sozialen Miteinanders, fehlende Kontakte, Umgang mit Krisenthemen
42. Verschwörungstheorien, Unsicherheit, digitale Inkompetenz von Schulen, fehlender Kontakt zu Freunden und Verwandten
43. Verständnis der CoronaVOs
44. Vertrauen, Verschwörungstheorien,
45. Vorsichtigkeit bis Ängstlichkeit, große Motivation, trotz Corona kirchliche Jugendarbeit zu machen und die Bedingungen so umzusetzen, dass Gemeinschaft auf Distanz möglich ist. Neuentdeckung, was alles Outdoor möglich ist. Wertschätzung der Schöpfung und des Schöpfers.
46. Was ist Wahrheit?, Gehorsam ggü. Gott vs. ggü. Menschen, Umgang mit Leid
47. Welche Rolle hat Kirche/ Jugendarbeit in Gesellschaft? Wie können wir Jugendarbeit mit Abstand untereinander gestalten? Wie können wir trotz Corona für Kinder, Jugendliche und Ehrenamtliche da sein?
48. Wert des persönlichen Kontakts, der Vor-Ort-Angebote ohne Distanz Musizieren in Gruppen und Gottesdiensten
49. Wie gehe ich mit Unsicherheiten/Eventualitäten um? Was tun, wenn man nicht planen kann? Wie kann ich mich selbst motivieren? Wie können wir über die Corona-Krise noch alle anderen Krisen vergessen? Flüchtlinge, Klima ... Wieso sind manche Menschen so unsolidarisch? Ursprung von Egoismus?
50. Wie machen wir bestimmte Angebote? Wann können wir wieder mit Angeboten starten? Wunsch sich wieder zu sehen
51. Wie wichtig sind unsere Gruppen? Aussetzen oder die Corona-Verordnungen auf sich nehmen und weitermachen?
52. Wozu braucht es Gottesdienst?
53. Zu viel Fokus auf die Dinge, die man NICHT mehr machen darf und sollte
54. Zukunft - Hoffnung - Langeweile - Mitarbeit wie und wo - Bibellesen -
55. Zukunftsperspektive der Angebote (KiBiWo, Freizeiten, Großveranstaltungen), persönliche Schicksale (Zukunftssorgen, Schwierigkeiten bei der digitalen Berufsausbildung, Schulsituation), Sinn- und Theodizeefrage
56. Zukunftsperspektiven, praktische Umsetzung der Pandemie-Verordnungen (Organisatorisches)

10.2 Ausbau der Jugendarbeit nach der Corona-Krise

Wo besteht deiner Einschätzung nach der größte Bedarf, Jugendarbeit nach der Corona-Krise auszubauen? in Stichworten benennen

57. Ausbau kirchlicher Räumlichkeiten.
58. das Mindset, dass sich Investition in Jugendarbeit und neue Formen mehr lohnt als in tote und leerstehende Gebäude und sterbende Formate zu investieren
59. Datenschutzgemäße Lösungen, nicht nur die Ansage, was nicht geht
60. einheitliche Vorgaben für mehrere Arbeitsbereiche (Gottesdienst-VO vs. JA/JSA-VO)
61. Fortbildung insbesondere zu rechtlichen Themen, die man beim Arbeiten im Internet braucht.
62. gute und einfache zu nutzende digitale Plattform
63. Keine Kürzung, sondern Aufstockung von Personalstellen.
64. Kompetenz (Vorreiterrolle) die von vielen bisher leider vermisst wird.
65. Konkrete Vorgaben des OKR für Kinder- und JAarbeit - die meisten KGRs im örtlichen Bezirk beschließen keine Richtlinien des EJWue (weil externe Struktur), hat aber selbst keine Vorgaben der Kirchenleitung -> Unsicherheit und fehlende Grundlagen für Angebot
66. letztlich gibt es das alles irgendwo auf dem Markt und im Netz, aber es fehlt die Zeit, sich damit auseinander zu setzen
67. Mehr Material, um Online Jugendgruppen zu gestalten, Spieleideen Andachtsideen usw.
68. mehr Zeit dafür und Entlastung von Verwaltungskrams
69. Mitarbeitende / Zeitlicher Rahmen!
70. sichere und mehr Stellen von Hauptamtlichen in der Jugendarbeit!
71. Stärkere Wertschätzung und Unterstützung von digitaler Pionierarbeit
72. Stellenanteile
73. Unterstützung durch Teams z.B. durch EJW-Teams (Bezirk, Land)
74. Zeit in den Dienstaufträgen für Beziehungen

10.3 Eindrücklichste Erfahrung während der Corona-Krise

Gibt es eine für dich besonders eindrückliche Erfahrung während der Corona-Krise?

75. Face to face ist nicht zu ersetzen
76. Unsere jungen Erwachsenen Christen sind nicht verunsichert, sondern Felsen im Sturm.
77. Der Kontakt zu den Mitarbeitenden war deutlich schwieriger als sonst. Gespräche (face-to-face) waren kaum möglich und somit gestalteten sich Absprachen deutlich schwieriger. - Beziehungsarbeit war fast nicht möglich - Jugendarbeit findet manchmal eben auch nur mit unter 5 Personen statt -> intensivere Begegnungen und Gespräche möglich, es braucht nicht immer die großen Massen.
78. Mini-Landesposaunentag - Musizieren zu zweit vor Pflegeheimen - Musizieren an ungewöhnlichen Orten und damit erreichen anderer/neuer Zuhörer

79. Angebote, zum Beispiel Gottesdienste oder Andachten, sind online gut und auch machbar. Ich persönlich habe es genossen, mir den Gottesdienst dann anzuschauen, wann ich es möchte. Online-Angebote, die Gruppenstunden ersetzen sollen sind nicht gut und einfach nicht dasselbe, wie wenn man sich in echt trifft und austauscht.
80. Anonyme Spende für die Jugendarbeit, nach einer Segen-To-Go-Tütenaktion (vom Jugendwerk), die im Ort aufgehängt wurde.
81. Bewahrung bei zwei Wochen Ferienlager
82. Dankbarkeit von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden, dass man überhaupt das Risiko eingegangen ist Maßnahmen durchzuführen.
83. Dass die Motivation von ehrenamtlichen Verantwortlichen hochgehalten werden konnte. Die Solidarität mit anderen, Umgang mit der gleichen Situation, angenehme Umgangsformen
84. dass unser Angebot für Schulkinder während der (teilweisen) Schulschließung nicht angenommen wurde
85. Den Mitarbeitern ging es oft so, dass sie durch Verordnungen abgeschreckt wurden etwas anzubieten. Zudem fehlten ihnen die Ideen, wie nun plötzlich die Arbeit für Kinder erfolgen kann.
86. Der erste Online-Gottesdienst von Person-x war einfach nur zum Fremdschämen, keine Interaktion, keine modernen Lieder, keine Action, keine ansprechende Erzählung. Wenn das Kirche ist, kann ich verstehen, warum wir Menschen verlieren und sie austreten
87. Der Fünf-Sterne-Sommer, der in unserer Gemeinde endlich klare, evangelistische Statements gebracht hat, über die auch die Mitarbeitenden ins Nachdenken kamen, hat unsere Jugend hoffentlich nachhaltig geprägt :-)
88. Der massive Kontaktverlust zu Teilnehmern im Offenen Jugendtreff war sehr frustrierend.
89. Die Bedeutung von Jugendarbeit und Freizeiten und die Dankbarkeit der Eltern ist so groß wie nie.
90. Die Corona-Krise hat bei uns in meinen Augen dafür gesorgt, sich neu zu fokussieren: Auf welche Angebote und Zielgruppen müssen wir uns fokussieren um gestärkt aus der Krise, aber auch insgesamt gestärkt in die Zukunft zu gehen. Was während der Krise alternativlos eingestampft werden musste, sind genau die Dinge, die sowieso nicht mehr wirklich gelaufen sind. Die Dinge, die in alternativen Formen aufgelebt sind, sind die Bereiche, die wirklich etwas austragen und wertvoll sind. Und die Bereiche die jetzt danach neu gestartet sind, sind die Bereiche, für die Leidenschaft da ist auch nach dieser Krise und, für die es einen enormen Bedarf gibt.
91. Die Dankbarkeit von Menschen (alte zuhause oder Quarantänepersonen), die sich bei uns über ein Angebot kostenlos versorgen lassen konnten
92. Die Kinder wie Erwachsenen haben es sehr geschätzt, dass wir an ihnen festgehalten haben und ihnen Predigten oder Jungscharbriefe per Post zukommen haben lassen. Unser Gottesdienst im Schulhof hat viele von Jung bis Alt angesprochen und wurde sehr genutzt. Es war bei vielen das Highlight der Woche, weil es sonst keine Veranstaltungen gab. Dass wir immer das mit dem Kleinsten vorgeplant haben, aber dann unsere Konzepte oft erweitern konnten. Z.B. unser Sommerferien Programm.

93. Die Kirche ist nicht systemrelevant und viel zu überorganisiert, um Menschen in Not sofort zu helfen. Warum waren selbst Kleintierzüchtervereine schneller bei den Menschen als die Kirche im Ort?
94. Die Mitarbeiter danach wieder in echt zu sehen und Aktionen für die Zukunft zu planen.
95. Die staunenden Anfragen anderer Träger und Kirchengemeinden, wie wir das machen würden, dass seit 18. Mai bereits wieder Präsenzangebote gewährleistet werden konnten (Start entsprechend der jeweilig gültigen Corona-Verordnung zuerst in Gruppengrößen mit max. 5 Teilnehmer*innen) und die Erleichterung der Eltern darüber, dass der digitale Zwang (Schule, Ausbildung) durch Präsenzangebote gebrochen werden konnte.
96. Die vielen tollen kreativen digitalen Angebote kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mir gezeigt, was wir für ein Potenzial haben! Zugleich hat es mich manchmal auch unter Druck gesetzt, das alles wahrzunehmen. Muss ich jetzt auch einen Podcast aus dem Hut zaubern? Mach ich zu wenig? Für mich war und ist es eine Zeit der Extreme und der persönlichen Herausforderung.
97. Die Welt dreht sich auch ohne mich
98. digitale Treffen eröffnen zwar Chancen, ersetzen aber keinesfalls den persönlichen Kontakt zu Menschen!
99. Drohung der Geldgeber, die Förderung der Jugendarbeit einzustellen
100. Eindrücklich war für mich die Erfahrung, dass sich sowohl jugendliche Teilnehmende als auch junge erwachsene Mitarbeitende sehr nach persönlichem Kontakt und Interaktion gesehnt haben und Streamingplattformen wie beispielsweise Netflix nach einer Weile satt hatten.
101. Eindrücklich wie kaum etwas anderes war die erste Physische Umarmung nach langer Zeit. Das war unglaublich, da fiel so viel von mir ab. Sowas habe ich noch selten erlebt. Wir waren beide zu Tränen berührt.
102. Eine große Verunsicherung auf breiter Front, bei Mitarbeitenden und Teilnehmenden.
103. Es geht weiter, langsamer ist gut
104. es gibt für viele Probleme - technischer Art - Lösungen und Menschen, die diese kennen ... es gibt eine Sehnsucht nach Begegnung, die dafür manche Einschränkung in Kauf nimmt
105. Es ist ein Vorrecht, sich wieder zu Gottesdiensten u.a. treffen zu können und singen zu dürfen.
106. es ist herausfordernd, aber machbar ein Waldheim, statt in 6 Monaten auch in 6 Wochen auf die Beine zu stellen. Zusammenhalt wächst in der Krise. Alles ist möglich, wenn man sich darauf einlässt
107. Es muss nicht immer alles gleich und jetzt sein.
108. Es war erstaunlich für mich festzustellen, wie gerne Jugendliche doch auch telefonieren. Anfangs war ich gehemmt, den Kontakt zu Jugendlichen im direkten 2er-Gespräch per Telefonanruf zu halten. Habe aber dann doch gemerkt, wie gerne sie über ihre Situation und was sie im Moment beschäftigt erzählen - auch am Telefon.
109. es war überhaupt nicht schlimm, Dinge abzusagen. Es hat vielmehr Raum und Zeit für einen persönlich gegeben.
110. Familienarbeit, Familienrallye, Zusammenhalt der Mitarbeiter und Mitglieder

111. Freizeitersetzprogramm wurde sehr gefeiert, Engagement der Ehrenamtlichen wird mehr wertgeschätzt
112. Ich glaube, durch die Corona-Krise sind manche Dinge wieder neu priorisiert worden. Eindrücklich für mich, dass Gott derselbe bleibt, auch wenn unsere Erlebenswelt eine andere wird und die Form unserer Gottesdienste sich ändert. Die Sehnsucht der Jugendlichen nach echten Begegnungen fand ich ebenfalls eindrücklich - entgegen allem digitalen Hype und der Glückseligkeit der Kirche, jetzt auch endlich digital zu sein.
113. Ich habe während der Corona +- Krise festgestellt, wie essenziell menschliche Beziehungen und vor allem reale Treffen mit Menschen für unser Leben sind. Der Mensch ist nicht gemacht, um sich allein durchzukämpfen. Er braucht die Gemeinschaft und auch die körperliche Nähe zu anderen.
114. im Bereich der interkulturellen Arbeit war der Frust groß, weil Geflüchtete nicht mehr den Deutschkurs besuchen konnten. Das hat ihr ankommen in Deutschland schwerer gemacht.
115. Ja
116. JA - die ersten VIDEO(ten)-Konferenzen, sehr befremdlich / ...
117. Ja. Schon ziemlich zu Beginn der Corona-Krise fand ich einen Brief in meinem Briefkasten, der von einer jugendlichen Mitarbeiterin geschrieben war. Dort bedankte sich für alles, was sich in ihrem Leben zum Guten gewendet hat, seitdem wir uns kennen. Sie wollte das Social Distancing einfach mal nutzen, um sich bewusst bei den Menschen, die ihr wichtig sind zu melden. Wir hatten dann die ganze Zeit durch einen recht engen Kontakt. Sie hat mich am Ende sogar in ihrer Abizeitung erwähnt, was mich total überrascht hat.
118. Jugendarbeit funktioniert auch im Krisenmodus und: nichts geht über Beziehungen / Beziehungsarbeit
119. Jugendliche ab ca. 5. Klasse ließen sich leicht auf online Angebote umstellen, da haben wir wenig Leute nicht erreicht. Bei Kindern in der Grundschule haben wir es nicht umsetzen können (u.a. wegen fehlender Kontaktdaten, Überangebot an digitalem Ersatzprogramm von Schulen und Vereinen, nicht aktiv genug ...)
120. Nach dem die Lockerungen kämen, haben wir gemerkt, wie die Kinder und Jugendlichen sich nach Gemeinschaft und gemeinschaftlichen Erlebnissen sehen. Kinder und Jugendliche genießen das miteinander, das hat man in allen Angeboten, die wir veranstaltet haben, gemerkt
121. Neue, kreative Wege lohnen sich. Bei unseren Jungschartüten konnten wir teilweise über 100 Kinder erreichen. Normal sind bei unseren Jungscharen höchstens 35 Kids etwa.
122. Neues ausprobieren und zu entdecken hat Spaß gemacht. Seit Jahren sagen wir, wir sollten die digitale Lebenswelt auch mit der Verkündigung erreichen. Dann hieß es immer schnell. Zur Kommunikation ja, aber Verkündigung braucht Beziehung und face to face Kontakt. Jetzt haben wir Dank Corona gezwungenermaßen gelernt, da uns zu öffnen und kreativ und mutig zu werden.
123. Plötzlich war eine umfassende Zusammenarbeit verschiedenster Gemeinden möglich, die es sonst sicher nicht so gegeben hat. Die Impulse dazu kamen von jungen, engagierten Menschen und die Zusammenarbeit trug sehr schnell gute Früchte und wird von allen Beteiligten weiterhin

- gewünscht. Problematisch ist, dass sich die älteren Generationen teilw. sehr schwer mit solchen Entwicklungen tun (sowohl was das Digitale als auch die Einheitsarbeit betrifft).
124. Unser Himmelfahrtsonlinegottesdienst. Der tolle Zuspruch und das Lob, dass wir unser Waldheim gemacht haben.
125. Unser Jugendkreis macht das online auch ganz super. Aber alle sind froh, dass sie sich wieder treffen können. Die Gruppe hat sich total zusammengeschweißt.
126. Verbundenheit trotz social distancing unter den Ehrenamtlichen zu fördern und wahrzunehmen (durch ein Fotoprojekt) hat mich sehr berührt.
127. Viel Unsicherheit und Ängste auch von Verantwortlichen, wenig Wagnis, zurückgezogen, runtergefahren, untergetaucht
128. Von Ostern bis zu den Sommerferien haben wir (plötzlich ohne viel Aufhebens) unsere Kirche geöffnet. Natürlich mit Aufsichtspersonal. Immer wenn ich Dienst hatte, kamen vier meiner Konfi Mädels zur Kirche, um mit mir Zeit zu verbringen. Einfach reden, lachen, Ideen spinnen, nörgeln - eben Beziehung leben. Sie waren echt IMMER da. Seit diesen Kirchgarten-Zeiten (wir wollten die Menschen in der Kirche nicht stören), treffe ich mich einmal die Woche mit ihnen. Nicht fest immer z.B. Dienstagabends, nein, immer wenn mir danach der Sinn steht: Eine kurze Frage mit Ort und Zeit in die WhatsApp Gruppe und schon machen wir was zusammen: Fahrradtour, Eisessen, Einkauf bei IKEA, Einladungen in Briefkästen mit dem Fahrrad verteilen, Kaffeetrinken beim Bäcker, Quatschen auf dem Rathausplatz ... Das ist einer meiner intensivsten Jugendkreise, die ich in meinen 7 Arbeitsjahren habe. So wunderbar und einfach ist es, Beziehungen aufzubauen und zu leben. Einfach nur, weil ich in Corona da war. Und mich trotz Maske nah (und nicht übervorsichtig oder ängstlich oder ...) verhalten habe.
129. WhatsApp Hangouts funktionieren großartig und schaffen Verbundenheit
130. Wie viele Menschen an Online-Gottesdiensten teilnehmen, die sonst nicht in die Kirche kommen
131. Zoom entwickelt sich zur LOVE/HATE Lebenslinie für die Gemeinde
132. Zusammenrücken, gegenseitige Hilfe durch Kollegen,

10.4 Schlussbemerkung

Was ich sonst noch gerne sagen möchte:

133. Als Jugendreferent in einer Ortsgemeinde ohne Kollegen vor Ort habe ich mich vom EJW manchmal allein gelassen gefühlt. Ich hätte mir regelmäßiger Updates gewünscht
134. Aus Sicht der Älteren hat Corona dafür gesorgt, dass man sich wieder etwas schwäbisch distanzierter verhält (wie früher): Nicht so viel Bussi, keine Umarmungen und ein bisschen Abstand.
135. Bedenklich fand ich, dass in den Medien und auch in der Politik häufig von Problemen im wirtschaftlichen Bereich, der Vereinsamung älterer Menschen und der fehlenden Betreuung für Kinder gesprochen wurde, die Altersgruppe von 14 bis ca. 25 aber kaum Gegenstand irgendwelcher Corona-Diskussionen war und gefühlt vergessen wurde. By the way habe ich die Erfahrung gemacht, dass genau diese Altersgruppe zu großen Teilen sehr verantwortlich mit Hygieneregeln (sofern sie klar und nachvollziehbar sind) umgeht und bereit gewesen wäre, sich für andere Menschen einzusetzen, sich aber zu Hause langweilen musste, da persönliche Kontakte

- nicht erlaubt waren und ihnen digitale Angebote nicht das gegeben haben, was sie gesucht haben. Vielleicht hätte man das Potenzial besser nutzen können, aber diesbezüglich waren teilweise auch rechtlich die Hände gebunden.
136. Bei digitalen Angeboten (etwa bei Zoom oder MS Teams) wirkten die Teilnehmer*innen eher zurückhaltend, z. T. sogar gehemmt bzw. wenig ganzheitlich, das interaktive Element trat weitgehend in den Hintergrund und konnte einem Präsenzangebot nie das Wasser reichen. Durchaus technisch sehr versierte Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen stöhnten über die Situation und trafen sich lieber im riesigen Gemeindesaal anstatt zu Hause vereinzelt am Computer zu sitzen.
137. Bei einer der ersten Fragen fehlt ein d in Gemein(D)e; Mir fehlte bei der Umfrage zu den Angeboten, das nichtdigitale Angebot / und das Telefon (darüber lief hier auch manches) (z.B.: Telefonkonferenz ohne Internet/PC/Handy :))
138. Bei Frage 24 habe ich nur die Sachkosten geschätzt für eines meiner Digitalangebote. Was ich schwierig zu schätzen finde, sind die Personalkosten. Außerdem haben die neuen Verordnungen mit den Hygienekonzepten die ganze Arbeit noch anstrengender gemacht. Alles braucht einen erheblichen Mehraufwand, die Stundenverteilung wird schwierig einzuhalten. Bei Frage 12 fand ich die Antwortmöglichkeiten nicht ausreichend. Die meisten unserer Angebote haben zwischenzeitlich ausgesetzt, bei ihrer Wiederaufnahme wurde manches neugestaltet, aber nicht in digitaler Form. Anderes (Freizeiten) mussten nicht aussetzen, aber wurden auch in kleiner Form, vor Ort neu konzipiert.
139. Beziehungen face-to-face sind wichtig! Trotz Digitalisierung sollte Beziehung weiterhin persönlich stattfinden und möglich gemacht werden
140. Danke für Deine Arbeit mit dieser Umfrage ... ist bestimmt eine Menge zu tun!
141. danke für die Befragung, bin auf die Auswertung sehr gespannt
142. Danke für die Umfrage!
143. Danke für die Umfrage. Freut mich, wenn Menschen sich Gedanken zu dem Thema machen.
144. Danke und gute Auswertung
145. Der Mensch denkt, Gott lenkt!
146. Der Rückgang der Zahlen hängt fast ausschließlich mit dem Ausfallen/Verschieben der Angebote zusammen.
147. Die Umfrage benötigte keine 12 Minuten, sondern bis hierher war ich 40 Minuten dran. Die ersten Fragen waren unklar bezüglich der Antwortmöglichkeit (differenzierst du nach Altersgruppen oder nach TN/MA oder nach Formaten?) Welche Frage bezieht sich auf was? Viel Erfolg beim Auswerten, Weiterstudieren und danke für dein Engagement
148. Diese Umfrage war zu lang!!
149. Digitale Jugendarbeit ersetzt nicht die face to face Jugendarbeit. - Wirkliche Gemeinschaft leidet in der virtuellen Welt.
150. Es ist unglaublich, wie kreativ einige Gemeinden und Jugendwerke sind und waren. Find ich gut, dass du dir dieses Thema ausgesucht hast, weil es eine Relevanz für den Alltag hat.
151. Fürchtet euch nicht!
152. hoffentlich verbessert sich die Situation in der Zukunft.

153. Ich bin sehr traurig und wütend darüber, dass mir dieser dämliche Virus mein letztes Arbeitsjahr so versaut hat!!
154. Ich finde die Fragen nicht leicht zu beantworten - so kurz nach den Ferien ist ein Vergleich kaum realistisch, zum einen gibt es ja noch kaum Kontakte zu den Orten von uns aus, zum anderen laufen die Gruppenstunden jetzt erst wieder an, das bedeutet, dass die in manchen Orten noch gar nicht klar ist, welche Gruppen tatsächlich wieder stattfinden, da die MA-Frage erst noch zu klären ist, zum anderen braucht es immer ein paar Wochen, bis sich die Gruppen - zumal nach dem Lockdown - neu gefunden haben und belastbare Zahlen vorliegen
155. Ich wäre, wenn wir die Corona-Pandemie bald überstanden hätten und wieder ein bisschen zur Normalität zurückkehren könnten.
156. Jugendarbeit wird sich nie digital leben lassen. Es braucht die persönliche Begegnung - da face to face - Mimik, Gestik, spontane Reaktionen - gemeinsames Lachen ... Und es braucht die Menschen (Hauptamtliche und Ehrenamtliche), welche sich für die Kinder und Jugendlichen engagieren
157. Keine Notwendigkeit für Kinder- und Jugendarbeit, keine Wertschätzung, nicht mal Applaus
158. Man muss nicht alles nur auf die Digitale Ebene verlagern. Durch die digitale Überlagerung waren die Kinder und Erwachsenen dankbar, um analoge klassische Angebote, wie Briefe, Anrufe, Straßengespräche, gemeinsam Singen von Balkon zu Balkon jeder für sich,
159. schneller!!!!!!!!!!
160. So gut ich es finde, dass man auch auf Sozialen Medien unterwegs ist, so sehr erlebe ich doch negativ, dass hier aufgrund der Kürze der Posts ein verkürztes Evangelium wiedergegeben wird und dabei manch theologisches Missverständnis einfach geglaubt wird. Gott liebt dich, so wie du bist, bist du perfekt - das widerspricht eigentlich der biblischen Botschaft, dem Evangelium, auch dem eigenen Erleben, dass man eben nicht perfekt ist. Und dann kann man es weder ertragen, wenn man kritisiert wird, noch wenn man versagt, da man nicht mehr weiß, dass der Mensch eben nicht perfekt ist, aber trotzdem von Gott geliebt und von Schuld befreit wird. ...
161. Viel Spaß beim Auswerten ;)
162. Zusammen mit Hoffnung Schritte gehen und andere Formate entwickeln, ermöglichen, Menschen in Blick bekommen